

Ausgabe 1/2023
waldverband.at/vorarlberg
waldverband.at/tirol

Waldverband *aktuell*

Infomagazin für aktive Waldbewirtschaftung



WV
waldverband
vorarlberg

WV
waldverband
tirol



Liebe Mitglieder!

Präsident StR.
Josef Moosbrugger
Obmann Waldverband
Vorarlberg

„Königsweg“ im Klimaschutz

Etwa 40 Prozent der klimaschädlichen Gase gehen auf den Bau-sektor zurück. Hier würde es einen großen „Hebel“ gerade mit der Verwendung von Holz geben. Im Wald und im Holz wird viel CO₂ gespeichert. Mit der Verwendung können „klimaschädliche“ Baustoffe und Energieträger ersetzt werden (CO₂-Substitutionseffekt). Mit der Hilfe der Holzpyrolyse kann mit der dabei entstehenden Pflanzenkohle sogar langfristig der Atmosphäre CO₂ entzogen werden. Die aktive Waldbewirtschaftung mit der nachhaltigen Holznutzung wird damit zu einem absoluten „Königsweg“ im Klimaschutz. Wie beispielweise in der Gemeinde Bezau, die einen Zuschuss für die CO₂-Speicherung im Holzbau ausbezahlt, gibt es Ansätze auf allen politischen Ebenen dazu. Wir brauchen aber eine große Breite in alle Bereiche hinein, dann wirkt der „Hebel“ und unser nachhaltig zuwachsendes Holz bekommt eine neue Wertschätzung.

Euer Obmann
Josef Moosbrugger,
Präsident der Landwirtschaftskammer



4 Nachhaltige Waldnutzung



10 Weiterbildung



8 Wertholzsubmission Tirol 2023



14 Persönliche Schutzausrüstung



Titelfoto: Bei der Arbeit mit der Seilwinde ist immer Vorsicht geboten. Farminare und Kurzvideos beleuchten den sicheren Umgang und eine effiziente Anwendung.

Foto: Gerald Pfabigan

Zu Gunsten der einfacheren Lesbarkeit wird in manchen Beiträgen auf eine gendgerechte Formulierung verzichtet. Alle in der Zeitung „Waldverband aktuell“ verwendeten personenbezogenen Bezeichnungen gelten gleichermaßen für Personen weiblichen als auch männlichen Geschlechts.

Impressum: Medieninhaber und Herausgeber: Waldverband Vorarlberg und Tirol; Waldverband Tirol, Brixner Straße 1, 6021 Innsbruck, Telefon: 05 / 9292 - 1610, Fax: 05/929 -1699, E-Mail: wvt@lk-tirol.at, Home: www.waldverband.at/tirol, ZVR-Zahl: 812963963; Waldverband Vorarlberg; Montfortstraße 9, 6900 Bregenz, Telefon: 05574/400-0, Fax: 05574/400-600, E-Mail: forst@lk-vbg.at, Home: www.waldverband.at/de/vorarlberg, ZVR-Zahl: 059064758; Ländliches Fortbildungsinstitut Österreich, Schauflegergasse 6, 1014 Wien; www.lfi.at; Redaktion: Dipl.-Ing. Klaus Viertler, Dipl.-Ing. Thomas Ötz; Fotos: Waldverband Tirol, Waldverband Vorarlberg, Waldverband Steiermark; Layout: Ofö. Ing. Michael Kern; Druck: Universitätsdruckerei Klampfer; Papier: PEFC, My Nova matt 80g; Auflage: 4.897 Stück
Allfällige Adressänderungen geben Sie bitte beim jeweiligen Landeswaldverband (Kontakt siehe Impressum) bekannt.

Redaktionsschluss für die Ausgabe 2/2023 ist der 15. März 2023



Waldverband Vorarlberg

- 4 Nachhaltige Waldnutzung ist aktiver Klimaschutz
- 5 Holz-Besonderheiten für „Tischlein deck dich“
- 6 Großer Hebel im Klimaschutz
- 7 Klimawandel und jagdliche Herausforderungen

Waldverband Tirol

- 8 Schöne Stämme schauen
- 28 Arbeitskräftemangel gefährdet Schutzwald
- 29 Mit Holz auf Du und Du
- Große Waldbesitzer:innen Befragung startet

Thema

- 9 Auszeichnung für Wald- und Holzbotschafter

Wald & Ausbildung

- 10 Weiterbildung mit den Waldverbänden

Wald & Wirtschaft

- 12 Österreichs Wald verändert sich
- 18 Die Schwarzföhre - eine berühmte Baumart
- 20 „Schatzsuche“ im Bauernwald

Wald & Sicherheit

- 14 Persönliche Schutzausrüstung und ihre Pflege

Markt & Radar

- 16 Holzmarktbericht Österreich und Bayern/Deutschland
- Marktradar

Wald & Recht

- 22 Pflicht zur rechtzeitigen Wiederbewaldung
- Wenn die Wiese zum Wald wird

Wald & Jugend

- 24 Der Lehrberuf Forsttechniker:in

Wald & Frau

- 25 Veronika Sadjak
- "Zusammen ist alles schaffbar"

27 Aus den Bundesländern

30 Wald & Wissen

Mit Unterstützung von Bund, Ländern und Europäischer Union



Bezieht sich ausschließlich auf bildungsrelevante Beiträge in der Zeitung.

Nachhaltige Waldnutzung ist *aktiver* Klimaschutz

Foto: Sutter Holzbau

Im Bild Bürogebäude DIN Sicherheitstechnik, Auszeichnung Gewerbebau Vorarlberger Holzbaupreis 2021. So sehen CO₂-Speicher und CO₂-Minderungsprojekte aus!

Der Wald und seine Nutzung leisten einen enormen Beitrag zum Klimaschutz – Prof. Hubert Röder von der TU München plädiert im Rahmen des Vorarlberger Agrarforums 2022 für eine nachhaltige und aktive Waldnutzung, gegen die Stilllegung von Wäldern und für die Förderung des Holzbaus.

LISA DELL'AGNOLO, LK VORARLBERG

Wälder tragen auf vielfältige Arten dazu bei, die CO₂-Konzentration in unsere Atmosphäre zu senken: Zum einen entziehen sie durch ihren Zuwachs der Atmosphäre CO₂, binden es in Form von Biomasse und dienen somit als natürlicher Kohlenstoffspeicher. Aber auch durch die aktive Nutzung der Wälder kann CO₂ langfristig gespeichert werden. Zum Beispiel, wenn aus Holz Möbel gefertigt werden oder Holz als Baustoff eingesetzt wird. Prof. Röder erklärte einen weiteren wichtigen, oft vernachlässigten Punkt, in Hinsicht auf die CO₂-Bilanz unserer Atmosphäre, die sogenannten Substitutionseffekte.

Art der Waldnutzung ausschlaggebend

Gemeint sind damit jene Effekte, die zu einer Verringerung des CO₂-Ausstoßes führen, wenn Holz andere energieintensive Materialien, sei es als Baustoff oder als Brennstoff, ersetzt bzw.

deren Einsatz verringert.

Wenn es um stehende Holzvorräte geht, liegt Österreich ganz weit vorn – sogar auf Rang fünf im globalen Vergleich. Was allerdings auf Kosten des Zuwachses geht – alte Wälder, wie viele in Österreich, Bayern und der Schweiz, haben zwar in ihrer Zuwachsphase viel Kohlenstoff gespeichert, aber ab einem Alter von ca. 100 Jahren nimmt die Zuwachsleistung wieder ab und durch das Absterben der Bäume und der Zersetzung der Biomasse wird der zuvor aufgenommene Kohlenstoff wieder freigesetzt. Deshalb plädiert Prof. Röder für eine aktive Nutzung der Wälder: „Ein bewirtschafteter Wald bringt für den Klimaschutz mehr, als ein nicht genutzter Wald.“ Als ideales Alter, bezogen auf den Klimaschutz, eines Fichtenwaldes nennt er ein Alter ab ca. 60 Jahre, für einen Buchenwald 80 Jahre – danach sei es besser das Holz zu nutzen, zum Beispiel als Baustoff. Die Art und Weise, wie unsere Wälder bewirtschaftet werden ist dabei entscheidend. Der Umbau von reinen Nadelholzbeständen zu artenreichen Mischwäldern

mit anpassungsfähigen und trockenheitsbeständigen Baumarten ist hierbei zentral und eine kleinflächige Nutzung bzw. Einzelstammnutzung, wie häufig in Österreich und Deutschland praktiziert, gegenüber Kahlschlägen zu bevorzugen. Ein nachhaltiger Waldbau und die Nutzung führen zudem zu einer Steigerung der Biodiversität und der Ökosystemleistungen des Waldes, dazu zählen unter anderem die Speicherung von Wasser, Schutz vor Muren und Lawinen, Erholungswerte und Verbesserung der Luftqualität, von denen die Bevölkerung direkt profitiert. „Überdies bietet die nachhaltige Nutzung des Waldes regionale Wertschöpfung, sichert Arbeitsplätze und liefert mit dem Rohstoff Holz die Basis für eine nachhaltige, regionale und kreislauforientierte Bioökonomie“, so Röder.

Holzgebäude als Kohlenstoffsenke

Röder sieht im Bausektor den größten Hebel, um den Ausstoß von CO₂ zu senken und Kohlenstoff langfristig



Prof. Hubert Röder sieht mit der Holznutzung aus nachhaltiger Waldbewirtschaftung einen großen Hebel im Kampf gegen den Klimawandel.

Prof. Hubert Röder ist Leiter des Fachgebiets für die Betriebswirtschaftslehre Nachwachsender Rohstoffe an der Hochschule Weihenstephan-Triesdorf – TU München. Fotos (2): LK Vorarlberg

zu binden. Er beruft sich auf Klimaforscher Hans Joachim Schellnhuber: durch Errichtung, Betrieb und Abriss von Gebäuden und Infrastruktur entstehen 40 Prozent der globalen Emissionen. Die holzbasierte Bauweise ist ein Ausweg. Kohlenstoff wird langfristig in Gebäuden gespeichert und nach der Nutzungsdauer kann das Holz mittels Pyrolyse unter Abgabe von Strom und Wärme zu Pflanzenkohle verarbeitet werden. In Form der Pflanzenkohle bleibt ein beachtlicher Teil des Kohlenstoffs stabil gebunden und kann wieder in den Boden eingebracht werden, wo er zudem positive Auswirkungen auf das Pflanzenwachstum hat. Rechnet man zudem noch die Substitutionseffekte mit ein, hat eine holzbasierte Bauweise sogar negative CO₂-Emissionen, sprich es wird mehr Kohlenstoff gespeichert als freigesetzt wird. Dafür richtet Röder einen Appell an die Politik, Weichen in diese Richtung zu stellen und Holzbau und erneuerbare Holzenergie dementsprechend zu forcieren und zu fördern.



Bei der Übergabe der Spende in Hohenems von 3.300 € an Elmar Stüttler, Obmann von "Tischlein deck dich" (in der Mitte 3.v.l.). Im Bild v.l.n.r. Thomas Öl, Vorarlberger Waldverband, Landesforstdirektor Andreas Amman, Elmar Stüttler, Clemens Waldburg Zeil, Christoph Frick von "Frick-Burtscher Holz mit Technik" aus Dornbirn und Edgar Häfele vom Vorarlberger Waldverband. Foto LK Vorarlberg

Holz-Besonderheiten für „Tischlein deck dich“

AM ersten Vorarlberger Waldfest Mitte September in Feldkirch kamen in einer speziellen Versteigerungsaktion von Holzbesonderheiten aus dem Vorarlberger Wald für die Aktion „Tischlein deck dich“ 3.300 € zusammen. In Anlehnung an die jährlich stattfindenden Nadelwertholz Versteigerungen – im Vorarlberger Wald wachsen besonders wertvolle Gebirgholzqualitäten – wurde eine Vielfalt an besonderen Baumstämmen und spezielle Schnittholzbretter in Feldkirch aufgelegt. Wir danken den Waldbesitzern, die die Stämme zur Verfügung gestellt haben und freuen uns, dass einige Holzfans und Holzliebhaber, vom einfachen Hobbytischler bis zum Holzverarbeitungsprofi, regen Anteil an der Aktion genommen haben. Die Aktion wurde über den Vorarlberger Waldverband koordiniert, der auch ein paar Stämme gesponsert hat.



Im Bild eine Eibe vom Forstbetrieb Waldburg Zeil mit Wurzel, die mit 576 € von Christoph Frick bei der Versteigerungsaktion am Waldfest das höchste Gebot bekam. Foto: LK Vorarlberg



Kammerdirektor Stefan Simma, Julian Fintelmann Geschäftsführer der Lipro Energy, Werner Turza von der THW Hackschnitzel Erzeugung Götzis, Frau Turza und Thomas Ölz, Fachbereich Forst & Umwelt in der Landwirtschaftskammer Vorarlberg.

Foto: LK Vorarlberg

Großer Hebel im Klimaschutz

Ende November konnten beim Agrarforum der Landwirtschaftskammer Vorarlberg praktische Beispiele für vorbildhafte CO₂-Minderungs- und Speichermaßnahmen angeschaut werden.

AM Vormittag erläuterte Prof. Hubert Röder von der TU-München, Professor für nachhaltige Betriebswirtschaft den großen Hebel der in der Holzverwendung und -verwertung steckt. Der CO₂-Speicherungs- und Minderungseffekt aus dem Waldspeicher kann nochmals vervielfacht werden. Mit dem nachhaltigen Zuwachs kann CO₂ in Holzprodukten weiter gespeichert werden. Durch den Ersatz von klimaschädlichen Materialien wird ein sehr hoher CO₂-Minderungseffekt erzielt. Wenn zum Schluss der Kette das Holz noch pyrolysiert wird, kann neben Strom und Wärme auch noch etwa die Hälfte des vom Baum gebundenen CO₂ in Pflanzenkohlen über einen sehr langen Zeitraum von über tausend Jahre der Atmosphäre entzogen werden. Eine absolut geniales Problemlösungspotenzial im Klimaschutz, das weltweit angewendet werden könnte.

Eine solche Pyrolyseanlage ist bei Werner Turza in Koblach, dem ersten

Exkursionspunkt des Agrarforums im Einsatz. Hier wurde eine sehr schlanke Variante mit möglichst geringen Investitionen mit einer Containerlösung gewählt. In zwei Containern ist die Hackschnitzeleinbringung und die Pyrolysetechnik mit der Wärme und Stromerzeugung integriert. Weil zum Erstellungszeitpunkt der Anlage noch keine Bepreisung der CO₂-Speicherung aus Pflanzenkohle gegeben war, wird bei dieser Anlage die anfallende Kohle einer normalen Verbrennung zugeführt und Wärme erzeugt. Die Anlage hat eine Gesamtleistung von 55 kW Stromleistung und 95 kW Wärmeleistung. Technisch wäre mit der Anlage auch ohne Probleme eine Pflanzenkohleproduktion zum CO₂-Entzug aus der Atmosphäre notwendig. Beim zweiten besichtigten Exkursionspunkt, beim Biomassehof Tobias und Bernhard Ilg, fällt diese Pflanzenkohle an. Heute kann diese Kohle bereits zu sehr

Fakten & Details

Was ist Pyrolyse überhaupt?

Pyrolyse bezeichnet den Umwandlungsprozess von organischem Material wie Holz oder anderer Pflanzenbiomasse bei hohen Temperaturen ohne Sauerstoff. Der Prozess benötigt anfangs Energiezufuhr, hat aber auch einen Temperaturbereich, in dem Energie frei wird. Diese Überschusswärme kann in ein Fernwärmenetz eingespeist werden. Mit dem entstehenden Holzgas wird mit einem normalen Verbrennungsmotor und einem Generator Strom erzeugt. Je nach Rohstoff und Prozesssteuerung fallen Pyrolyseöle und eben Pflanzenkohle an. In der Pflanzenkohle sind 0,5 Kilogramm CO₂-Äquivalent also mehr als die Hälfte als im dafür verwendeten Holz gebunden. Diese Pflanzenkohle widersteht den mikrobiologischen Abbauprozessen im Boden sehr lange. Eine Studie mit C14-markierter Pflanzenkohle kommt sogar zu dem Schluss, dass es je nach Bodenbeschaffenheit und lokalem Klima 2.000 bis 4.000 Jahre sein können. Damit ist die Pyrolyse zu Pflanzenkohle tatsächlich ein Prozess, welcher der Atmosphäre langfristig das Treibhausgas CO₂ entzieht. Der Weltklimarat hat die beschriebene Pyrolysetechnik 2019 als eine Negativ-Emissionstechnologien (NETs) oder auch "Kohlenstoff-Senken"-Technik in den Klimabericht aufgenommen.

guten Preisen vermarktet werden. Beim Biomassehof Ilg wurden damit unter anderem CO₂-Speicherungsprojekte auf landwirtschaftlichen Grundstücken mit attraktiven Bepreisungen durchgeführt. Sehr innovative Ansätze werden mit der Beimischung zu Asphalt oder zu Beton umgesetzt. Damit kann sogar der als besonders klimaschädlich geltende Beton zu einem klimapositiven Baustoff gewandelt werden. In der Holzvergasung besteht hier eine Leistung von 180 kW elektrischer Leistung und eine Wärmeerzeugungsleistung von 350 kW Leistung. Mit den heutigen Tarifen für Ökostrom, Wärme und den Preisen für die CO₂-Zertifikate für die Pflanzenkohle können diese Anlagen endlich rentabel betrieben werden.



Viele Interessierte beim Waldsymposium des Vorarlberger Waldvereins in Ludesch mit dem Thema der jagdlichen Herausforderungen im Klimawandel.

Foto: Thomas Ölz, LK Vorarlberg

Klimawandel und jagdliche Herausforderungen

Die Herausforderungen auf Grund des Klimawandels sind sehr hoch.

Auch in der Wald-Wild-Jagd Problematik nehmen die „alten“ Herausforderungen „dramatisch“ zu.

DI THOMAS ÖLZ, LK VORARLBERG

Am Waldsymposium des Vorarlberger Waldvereins am 12. November 2022 in Ludesch zeigte Dr. Ralf Petercord aus Nordrhein-Westfalen dramatische Bilder einer Waldveränderung aus seinem Bundesland in Deutschland. Wetterextremereignisse zusammen mit Borkenkäferkalamitäten zeigen auf vielen Flächen große Schwierigkeiten im Walderhalt. Entwaldungen mit großen Schwierigkeiten in der Wiederbewaldung sind die Folge. Das Ganze spielt sich noch auf Flächen ohne große Hangneigungen ab. Bei uns im Gebirge wären bei solchen nicht unwahrscheinlichen Ereignissen sofort die Schutzwalderfüllung in Frage gestellt und damit viele Straßen, Infrastrukturen und Siedlungen mit Muren im Sommer oder Lawinen im Winter bedroht.

Es muss alles getan werden um unsere Wälder möglichst stabil und resilient zu halten. Dazu braucht es natürlich eine aktive Waldbewirtschaftung mit allen

heimischen Baumarten, aber auch Gastbaumarten gehören dazu. In der Jagdbewirtschaftung müssen die „alten“ Themen forciert und mit noch mehr Lösungsorientierung angegangen werden. Zu Lebensraum angepassten Schalenwildbestände gibt es keine Alternativen. Jagdliche Traditionen dürfen keinesfalls neue Herangehensweisen verhindern. Faktenbasiert müssen neue



Wir brauchen gegenüber den häufiger werden den Schadereignissen einen möglichst stabilen Wald.

Foto: LK Vorarlberg

wissenschaftliche Erkenntnisse in die Jagdpraxis einfließen. Positive Beispiele müssen hervorgehoben und jagdliche Bewirtschaftungskonzepte müssen konsequent gemeinsam mit Waldbesitzern, Jägern und Behörden umgesetzt werden.

Zwei Punkte aus dem Themenspektrum des Waldsymposiums herausgegriffen:

Fütterung:

Eine zusätzliche Fütterung ist durch den Klimawandel bei Rehwild definitiv nicht notwendig. Vielfach wirkt diese aufgrund der zu hohen Energiedichte sogar wildschadenauslösend und wirkt sich auch negativ auf die Gesundheit des Rehwildes aus. Viele Rehe leiden und manche sterben sogar an einer Magenübersäuerung infolge eines Futters mit zu wenig Rohfaseranteil (Pansenazidose) (siehe Ausführungen Vortrag Prof. Dr. Andreas König, downloadbar auf der Homepage des Waldvereins). Nachdem bisherige Aufklärungsmaßnahmen nur einen sehr eingeschränkten Erfolg zeigen, setzt sich der Vorarlberger Waldverein für ein weitgehendes Verbot von Rehwildfütterung mit Kraftfutter ein. Nur eine Notzeitvorlage mit Heu soll noch erlaubt werden. Bisher wurde der Weggang von der Rehwildfütterung auch von der offiziellen Jägerschaft nicht unterstützt, obwohl eine solche Zielsetzung bereits vor über 30 Jahren 1988 im Regionalplanungskonzept von Prof. Friedrich Reimoser formuliert wurde.

Hegeschau bzw. Trophäenschau:

Das „Trophäendenken“ wird zwar auch von offiziellen Jägerseite abgelehnt, aber gleichzeitig hält man mehr oder weniger argumentationslos an der verpflichtenden Hegeschau fest. Bei Rehwild gibt es sicherlich keine wildbiologische oder statistische Notwendigkeit für eine Vorlage, um die Jagdreviere wildbiologisch beurteilen zu können. Auch bei Rotwild würde es andere Möglichkeiten zur Populationsbeurteilung geben. Der Vorarlberger Waldverein hat bereits 2014 eine Petition im Vorarlberger Landtag eingebracht, zur Abschaffung der Verpflichtung der Vorlage und Präsentation von Trophäen bei Hegeschauen. Diese Änderung wird vom Waldverein jetzt wieder klar erhoben.

Auf der Homepage des Vorarlberger Waldvereins können die Folien der Referate downgeloadet werden (waldverein.at).



Josef Fuchs
Obmann
Waldverband Tirol

Liebe Mitglieder!

Ich hatte die Ehre, bei der letzten Vollversammlung des Waldverbandes, dem Waldbauerntag, das 25-jährige Jubiläum des Tiroler Waldverbandes zu feiern. In diesem Vierteljahrhundert ist bei unserem Verein viel geschehen – beginnend mit der Bündelung des Agrargemeinschaftsholzes im Oberland durch unseren langjährigen Obmann-Stellvertreter Alfons Falch, über die gemeinsame Holzvermarktung der 2005 aufgelösten WWG Unterland bis zur mittlerweile schon zum zehnten Mal stattfindenden Wertholzsubmission.

Als Stimme der engagierten Waldbauern wurden und werden wir in der Politik gehört. So ist es uns gemeinsam mit der Landwirtschaftskammer gelungen, die Grenze für die Eigenjagdgröße zumindest temporär auf 115 Hektar zu senken. Für Genossenschaftsjagden haben wir erreicht, die Bewirtschaftung der Jagd mittels Eigenbewirtschaftung zu ermöglichen. Weiters informiert unsere Mitgliederzeitung „Waldverband aktuell“ die Mitglieder viermal jährlich über alle Themen rund um den Wald. Als zusätzliche Serviceleistung bietet der Waldverband eine kostengünstige Waldbrandversicherung für seine Mitglieder an. Dennoch ist noch viel zu tun, denn unsere Wälder müssen fit für die Zukunft gemacht werden. Dazu müssen die Fördergelder zielgerecht eingesetzt werden können und darf die Bürokratie der sinnvollen Waldbewirtschaftung nicht im Wege stehen. Besonders herausfordernd werden die wachsenden Ansprüche der Gesellschaft. Denn egal ob Naturschutz, Kohlenstoffspeicherung oder Naturerlebnis – wir können diese Themen nicht wegdiskutieren, es gilt aus all diesen Herausforderungen Einkommenschancen für unseren Wald zu machen!

Josef Fuchs
Obmann Waldverband Tirol



Die Wertholzsubmission des Waldverbandes erhöht mittlerweile zum zehnten Mal die Wertschöpfung aus den Tiroler Wäldern.
Foto: K. Viertler

Schöne Stämme schauen

DI KLAUS VIERTLER

Der Waldverband Tirol führt zum siebten Mal in Tirol eine Nadelwertholz-Submission durch, dieses Jahr mit gut 550 m³ Holz. Die Stämme stammen von 48 Waldeigentümer:innen aus ganz Tirol und aus dem benachbarten Vorarlberg. Es wird schönstes Nadelstarkholz für die Erzeugung von Tonholz, Furnierholz oder Schindelholz aufgelegt. Auch für die verschiedenen Anwendungen bei Tischlereien werden beste Qualitäten angeboten. Insgesamt werden 205 Festmeter Fichte, 192 Festmeter Tanne, 134 Festmeter Lärche, 91 Festmeter Tanne, 32 Festmeter Zirbe und 1 Festmeter Eibe zur Versteigerung angeboten. Am Mittwoch den 25. Jänner 2023 werden die Stämme am Vormittag öffentlich in der Landwirtschaftskammer Tirol in Innsbruck versteigert. Die heimischen Nadelholzstämme sind sehr gefragt, für das aufgelegte Wertholz werden nicht nur Angebote aus Tirol gestellt. In den letzten Jahren fanden sich unter anderem Käufer aus Ostösterreich, Bayern, Mitteldeutschland, Berlin und sogar London.

Drei Tage später, am Samstag den 28. Jänner 2023, findet nach einer längeren Coronapause direkt am Wertholzlagerplatz in Weer der Publikumstag zur Holzversteigerung statt. Es wird ein Losverzeichnis aufgelegt, sodass man für jeden der fast 600 Stämme das Höchstgebot erfragen kann. Sachkundige

Fakten & Details

Publikumstag Wertholzsubmission Tirol

Samstag, den 28. Jänner 2023,
von 11 bis 15 Uhr
Bahnhofstraße 48, 6116 Weer
Für kleine Speisen und Getränke ist gesorgt.
Parkplätze sind vorhanden.

Publikumstag Oberland Submission

Am 9. Februar 2023, weitere Infos unter www.wbv-holzkirchen.de.
Gasthaus zur Mühle, Loischweg 47,
82547 Eurasburg,
anschließend Führung über den
Submissionsplatz.

Experten führen Platzführungen durch, sodass man sein Fachwissen bezüglich Wertholz und Holzfehlern steigern kann. Für Speis und Trank durch die Ortsbäuerinnen Weer ist gesorgt.

Zum vierten Mal nimmt der Waldverband Tirol auch an einer Laubholzsubmission teil. 90 Kubikmeter Laubholz von 25 Waldeigentümer:innen wurden zur Oberland-Submission an den Starnberger See geliefert. Auch dort gibt es einen Publikumstag, der kostenlos besucht werden kann.



Feierliche Übergabe des goldenen Ehrenzeichens durch Herrn Bundesminister Norbert Totschnig an Rudolf Rosenstatter. V.l.n.r.: BM Norbert Totschnig, Ök.-Rat Rudolf Rosenstatter, Erich Wiesner (Vorsitzender Kooperationsplattform FHP).
Foto: FHP/APA-Fotoservice/Juhasz

Auszeichnung für *Wald- und Holzbotschafter*

"Der Wirtschaftsfaktor Holz in Krisenzeiten – zwischen EU-Politik und Rohstoffsicherheit", so lautete das Motto der Österreichischen Holzgespräche, einer der wichtigsten Branchenveranstaltungen rund um Wald und Holz.

DAS Ilse-Wallentin-Haus an der Universität für Bodenkultur, hat passend zu diesem Motto, den hochkarätigen Besuchern aus Politik und der Wertschöpfungskette Forst Holz Papier einen passenden Rahmen geboten. Der in nur 14 Monaten fertiggestellte innovative Holzbau der Klasse „Klimaaktiv Gold“, zeigt die Möglichkeiten und Vorteile die Holz bietet deutlich auf.

Land- und Forstwirtschaftsminister Norbert Totschnig nahm ebenso an der Veranstaltung teil, wie EU-Abgeordnete Simone Schmiedtbauer. Thema ihres Gastvortrages war die Bedeutung der Wälder als Antwort auf die zahlreichen Herausforderungen der Zukunft. Im Mittelpunkt dabei stand die heimische und enkeltaugliche Waldbewirtschaftung, die sie als Vorbild für Europa positioniert und markant festhält: „Wir können Wald“.

Georg Schöppl, Vorstandssprecher der ÖBf AG, zeigte auf, wie die aktive und

nachhaltige Waldpflege den klimafitten Wald auch künftig sichert. Aufhorchen ließ die Wirtschaftsexpertin Anna Kleissner von Econmove. Jeder 17. Euro der heimischen Wirtschaft wird ihr zufolge in der Forst- und Holzwirtschaft generiert. Auch ist die Bedeutung der heimischen Holzverarbeitenden Betriebe von unschätzbarem Wert. Immerhin steht die Wertschöpfungskette für das 10-fache der Forstwirtschaft. Würden lediglich 10 % weniger heimisches Holz in den Kreislauf der in Österreich angesiedelten Holzverarbeitungsbetriebe gelangen, würde dies bereits zu Verlusten in Milliardenhöhe führen und über 26.000 Arbeitsplätze kosten (Unterlagen siehe www.forsthilfepapier.at).

Wieder einmal wurde eindrucksvoll aufgezeigt, was Wald und Holz leisten können. Dieses Potenzial und die Chancen die sich durch die seit Generationen gelebte enkeltaugliche Waldpflege durch unsere Waldbauernfamilien ergeben,

müssen auf europäischer Ebene endlich anerkannt und genutzt werden. Denn bisherige Maßnahmen und Beschlüsse auf Brüsseler Glas-Tischen gefährden vielmehr die positive Schlüsselrolle von Wald und Holz für den Klimaschutz. Im Gegenteil, sie führen zu Verlusten von Arbeitsplätzen und Wirtschaftsleistung, sie beschränken die heimische Waldpflege und Holznutzung und haben den sich selbst überlassenen Wald und in weiterer Folge einen verwahrlosten Wald zur Folge.

Die österreichischen Holzgespräche, als renommiertes Branchen- und Netzwerktreffen, eignen sich auch immer für besondere Ehrungen. So hat Herr Bundesminister Norbert Totschnig die Veranstaltung genutzt um unseren Obmann Ök.-Rat Rudolf Rosenstatter für sein jahrzehntelanges Engagement um die heimische Forst- und Holzbranche zu ehren und ihn mit dem Goldenen Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich auszuzeichnen. Der Minister würdigte Rosenstatter als Brückenbauer, der stets mit offenen Armen das Gespräch sucht und das Verbindende an die erste Stelle stellt. Die Vielfalt und Gemeinschaft zugleich sind es, in denen Rosenstatter stets den Schlüssel zum Erfolg erkennt. Auch als langjähriger FHP-Vorsitzender hat Rosenstatter mit seiner verbindenden Art die Forst- und Holzbranche geprägt wie kaum ein anderer.

Wir hoffen auf noch viele weitere Jahre des untrübigen Engagements unseres Obmannes in denen er die Stimme auf nationaler und europäischer Ebene für die Forst- und Holzwirtschaft erhebt. Die Waldverbände gratulieren aufs Herzlichste zu dieser hohen Auszeichnung.





Weiterbildung mit den Waldverbänden

Fotos (6): Gerald Pfabigan

Der Weiterbildungsbedarf steigt, die verfügbare Zeit nimmt hingegen ab. Eine innovative Lösung sind Farminare.

Der Wald ist ein erfüllender und vielseitiger aber auch gefährlicher Arbeitsplatz. Eine gute und solide Ausbildung ist Basis für die sichere Waldarbeit. „Wald im KlimaWandel“ ist ein LE-gefördertes Bildungsprojekt der Waldverbände, bei dem gemeinsam mit dem LFI Österreich digitale forstliche Weiterbildungsangebote erstellt und kostenlos zur Verfügung gestellt werden.

ING. MARTIN WÖHRLE, BA

Digitale Weiterbildungsmöglichkeiten wie Farminare, Webinare & Co bereichern schon länger das heimische Bildungsangebot. Spätestens jedoch seit der Corona-Pandemie und den damit verbundenen Einschränkungen sind Online-Weiterbildungen, E-Learning & Co ein fixer Bestandteil unserer Bildungslandschaft. Was, wann, wo und wie schnell man selbst möchte – kurz gesagt, Weiterbildung "on demand" ist es, was diese Art und Weise der persönlichen Fort- und Weiterbildung so interessant und attraktiv macht.

Weiterbildung im Wandel

„Wald im KlimaWandel“ ist mittlerweile das Achte über die Ländliche Entwicklung mitfinanzierte Bildungsprojekt das der Waldverband Österreich in

Zusammenarbeit mit dem LFI Österreich als zertifizierten Bildungsanbieter umsetzt. Die individuelle informelle Weiterbildung in Form von Broschüren, Foldern, und Fachzeitschriften ist zwar auch heute immer noch sehr gefragt, doch zeigt es sich, dass vermehrt online Veranstaltungen mit Diskussionsmöglichkeit und Live-Schaltungen nachgefragt und genutzt werden. Dieser Trend lässt sich auch bei den seit 2008 umgesetzten WV-Bildungsprojekten erkennen. Waren es zu Beginn vornehmlich z. B. die Borkenkäferbroschüre und forstfachliche Bildungsfolder, werden die Projektinhalte aktuell von digitalen Inhalten wie Farminaren, Videos, Apps und Augmented Reality dominiert.

Waldverband goes digital

Der sichere Umgang mit den technischen Hilfsmitteln der Waldpflege und

Bewirtschaftung braucht Übung und bedachtes Arbeiten. Vor allem geht es um den richtigen Umgang mit z. B. der Motorsäge, die persönliche Schutzausrüstung (PSA) und deren Pflege, den Einsatz von Seilwinden, Krananhängern und das sichere und unfallfreie Arbeiten im Wald. Für die Vermittlung von derartigen Inhalten – theoretischem Fachwissen in Kombination mit live Vorführungen der praktischen Umsetzung – hat sich das Farminar (englisch: „farm“ und „Online-Seminar“) gut etabliert. Der authentische Live-Bericht macht den Reiz dieser Methode für den Vortragenden und die Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus. Auch von Vorteil - durch die Aufzeichnung können Farminare immer wieder zeit- und ortsunabhängig erneut abgerufen werden. Das praktische dabei ist, dass Farminare und Videos in kleinen „Happen“ bzw. in kurzen Sequenzen abgespielt und die gewünschten Ausschnitte

immer wieder nachgesehen werden können. Auch gegenüber einer Exkursion bedeutet das Zeit- und Geldersparnis.

Vorhandenes & wachsendes Angebot

Mit jedem Bildungsprojekt der Waldverbände wächst das Angebot an forstlichen digitalen Bildungsangeboten. Begonnen hat alles mit den Farminaren „Sicherheit bei der Waldarbeit“ und „Motorsägenwartung“, so zu sagen als Grundausstattung für die sichere und unfallfreie Waldarbeit. Mit dem Thema „Holzausformung“ ist ein guter Überblick über die wichtigsten die Qualität und den Preis beeinflussenden Faktoren gelungen, die Waldbesitzerinnen und Waldbesitzer selbst in der Hand haben um ihre Wertschöpfung zu optimieren. Das Erklärvideo „Waldboden – die große Unbekannte“ gibt einen ersten und wichtigen Einblick in seine Bedeutung als Parameter für z. B. die Baumartenwahl. In den Farminaren „Freischneider I & II“ wurden die unterschiedlichen Einsatzmöglichkeiten vom Ausmähen bis zur Dickungspflege aufgezeigt und die erforderlichen Wartungstätigkeiten an den Freischneidegeräten sowie das Schärfen der Werkzeuge erklärt und vorgeführt.

Seilwinde und Krananhänger

Forstseilwinden sind seit vielen Jahrzehnten nützliche Helfer bei der Waldarbeit, zählen quasi zur Grundausstattung der klimafitten Waldbewirtschaftung und

machen diese in gewisser Weise sicherer. Aber auch ihr Einsatz selbst bringt Gefahren mit sich die es für eine sichere Anwendung zu beachten gilt. Hier setzen das Farminar und das Video „Seilwinde – sichere Anwendung“ an. Angefangen bei den ersten Überlegungen vor der Anschaffung – passt die Winde zum vorhandenen Traktor und zur Holzmenge, welche Ausstattungsvariante ist nötig und welche Zusatzausrüstungen sinnvoll – bis hin zur praktischen Anwendung werden in den Formaten erklärt.

Die Mechanisierung der Holzernte stellt eine wesentliche Voraussetzung zur effizienten Bewirtschaftung auch im Kleinwald dar. In den letzten Jahren hat sich mit dem Krananhänger eine weitere Maschine zur Holzrückung etabliert. Die Vorteile liegen bei fachgerechter Verwendung in der Schonung des Bodens, des Bestandes sowie in der exakten Sortiermöglichkeit und der besseren Ablagequalität des Holzes. Ausgehend von einer kurzen Marktübersicht über aktuell verfügbare Technik, stehen z. B. die Wirtschaftlichkeit, Arbeitssicherheit, Sicherheitseinrichtungen und Gefahrenquellen im Mittelpunkt des Farminars und des Videos „Krananhänger – sichere Anwendung“.

Alle Farminare und Videos können auf der Internetseite www.waldverband.at bzw. www.lfi.at jederzeit und kostenlos nachgesehen werden. An dieser Stelle finden sie auch das von der LKÖ erstellte digitale Bildungsangebot. Ergänzend dazu sind auch Folder und Broschüren für die informelle Weiterbildung vorhanden.



Der Waldboden ist ein wichtiger Parameter bei der Baumartenwahl. Zusätzliche Infos www.herkunftsberatung.at.



Die richtige Gerätekombination und die richtige Anwendung erleichtern die Holzernte wesentlich.



Vor allem bei leerem Krananhänger erhöhte Kippgefahr - auf korrekte Abstützung achten (Traktor leicht mit anheben).



Unterschiedliche Einsatzmöglichkeiten, die Wartung und das Schärfen der Werkzeuge erhöhen die Sicherheit.



Die Waldinventur erhebt in regelmäßigen Abständen für ganz Österreich den Zustand und die Veränderungen im Ökosystem Wald. Foto: M. Wöhrle

Österreichs Wald verändert sich

Im österreichischen Wald werden seit der ersten Erhebungsperiode in den Jahren 1982/1986 über das BFW (Bundesforschungszentrum Wald) laufend Inventuren durchgeführt, die eine Vielzahl an Daten liefern.

FD DI FRANZ LANSCHÜTZER

Die Ergebnisse von vier derartigen Erhebungen gibt es mittlerweile, wobei die letzte Erhebung aus den Jahren 2016/2021 stammten und damit sehr aktuell ist. Diese Waldinventuren weisen nicht nur auf den Zustand des

österreichischen Waldes hin, sondern sie geben auch Aufschluss über dessen Veränderung im Laufe der Jahrzehnte. So hat sich die Gesamtwaldfläche mit 4,015 Millionen Hektar auf einem hohen Niveau mit leichten weiteren Steigerungen in den letzten Jahren stabilisiert, wobei die größte Zunahme an Waldfläche

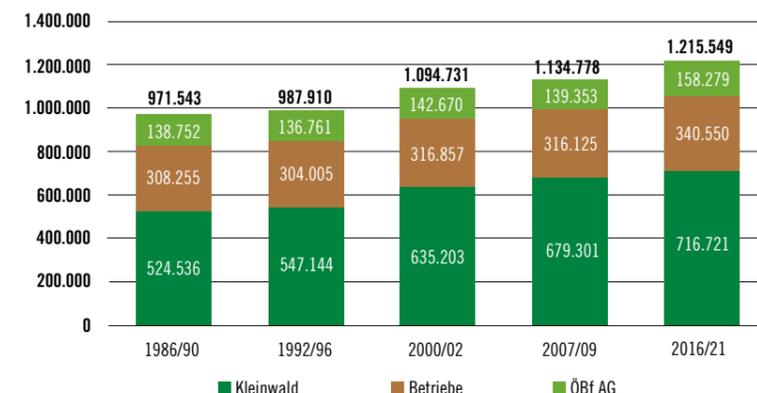
im vorigen Jahrhundert stattgefunden hat. Derzeit ist die weiterhin leichte Zunahme an Waldfläche dem Klimawandel geschuldet, indem sich im Hochgebirge die Waldgrenze nach oben hin ausdehnt. Ebenso in Zunahme begriffen ist seit Jahrzehnten der Holzvorrat der mittlerweile bei 1,216 Milliarden Vorratsfestmetern liegt. Der Aufbau des Holzvorrates über die letzten Jahrzehnte ist über den erhöhten Holzzuwachs erfolgt in Verbindung mit den unter diesem Zuwachs liegenden Holznutzungen. Der Holzzuwachs beträgt aktuell ca. 29 Mio. Vorratsfestmeter. Die Holzentnahme aus dem österreichischen Wald liegt nach der Waldinventur derzeit bei jährlich ca. 26 Mio. Vorratsfestmetern. Gegenüber den Erhebungsperioden in den Jahren von 1986/1990 und 1992/1996 ist dies eine Erhöhung um ca. 37 Prozent. Am stärksten erhöht hat sich dabei die Holznutzung im Kleinprivatwald, das sind Waldbesitzgrößen bis 200 Hektar.

Eine sehr interessante Entwicklung zeigt der Zuwachs an Holz im österreichischen Wald seit der ersten Erhebungsperiode. Bis zur Erhebungsperiode in den Jahren 2000/2002 hat sich der Zuwachs an Holz laufend auf mehr als 31 Mio. Vorratsfestmeter erhöht. Seither sinkt der Holzzuwachs und er beträgt aktuell ca. 93,5 % des Höchstwertes. Gründe dafür gibt es sicherlich verschiedene, welche sich auch teilweise überlagern. Bemerkenswert dazu ist aber auf jeden Fall die Verteilung der Wuchsklassen im Ertragswald, denn hier hat es interessante Verschiebungen gegeben. Zum einen ist eine Verschiebung der Anteile von Jugend II, das sind Waldbestände von

1,3 m Höhe bis 10,4 cm Brusthöhendurchmesser in Richtung Baumholz bis 50 cm und Starkholz über 50 cm Brusthöhendurchmesser zu verzeichnen. Zum anderen ist auch die Erhöhung des Anteils an Blößen, Lücken und Strauchflächen beachtlich. Diese Wuchsklassen, die eigentlich für die forstliche Produktion nur sehr wenig an Holzzuwachs bzw. gar keinen Zuwachs leisten, haben sich um fast 70 Prozent auf 478.000 Hektar erhöht. Das sind mittlerweile immerhin 12 Prozent des Gesamtwaldes in Österreich bzw. 14 Prozent des gesamten Ertragswaldes. Ein gewisser Anteil an Blößen und Lücken gehört selbstverständlich zur allgemeinen Waldbewirtschaftung. Insbesondere durch die Vorlichtung von Altholzbeständen entstehen immer wieder Freiflächen, die mehrere Jahre benötigen können, damit sich die natürliche Verjüngung des Waldes einstellt. Ebenso ist es im Wald üblich nach flächigen Nutzungen eine Schlagruhe einzuhalten und erst nach ca. drei Jahren mit der Aufforstung diese Flächen wieder in Bestand zu bringen. Bei einer Umtriebszeit von 100 Jahren sind 5 % der Waldfläche als Blößen und Lücken durchaus vertretbar, alles darüber hinaus reduziert die Leistungen des Waldes nicht nur an Holzzuwachs sondern damit auch an C-Speicherung sowie Sauerstoffproduktion. Der erhöhte Anteil an Strauchflächen ist sicher ein Zeichen dafür, dass aus der Ertragslage der Forstwirtschaft heraus es nicht sehr attraktiv war, in den letzten Jahrzehnten in aufwendige Bestandsumbauten zu investieren.

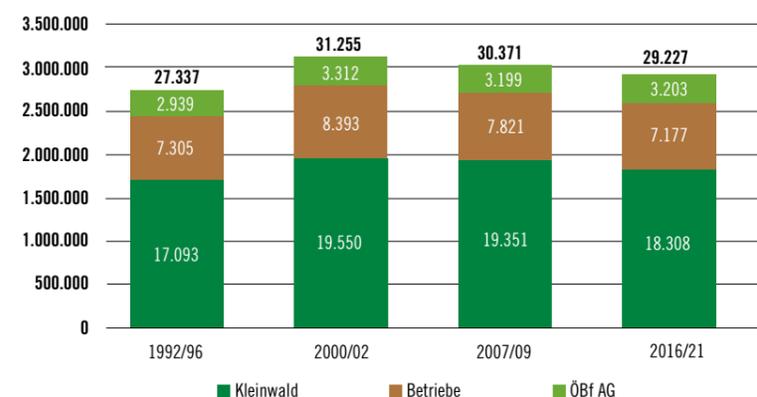
Langfristig ist es sicher sinnvoll, Waldflächen, die nicht oder ungenügend mit entsprechenden Baumarten bestockt sind, zu sanieren. Bei Strauchflächen ist dazu die Begleitvegetation zu entfernen und anschließend eine Aufforstung durchzuführen. Blößen und Lücken sind dahingehend zu beurteilen, ob sich in naher Zukunft die natürliche Verjüngung von selbst einstellen wird oder ob es Gründe dafür gibt, dass es rascher und besser ist, diese einer Aufforstung zu unterziehen. Sehr klar zeigt sich an dieser Situation im österreichischen Wald, dass die Natur von sich aus zwar vieles regelt, aber zukunftsfähige, produktive, stabile Wälder die pflegende, schützende und ordnende Hand der Waldbesitzer benötigen, damit die gewünschten Leistungen der Wälder von der Holzproduktion bis hin zum Schutz vor Naturgefahren und der Lieferung von sauberer Luft und sauberem Wasser bestmöglich erbracht werden.

Gesamtvorrat nach Eigentumsarten in 1.000 Vfm



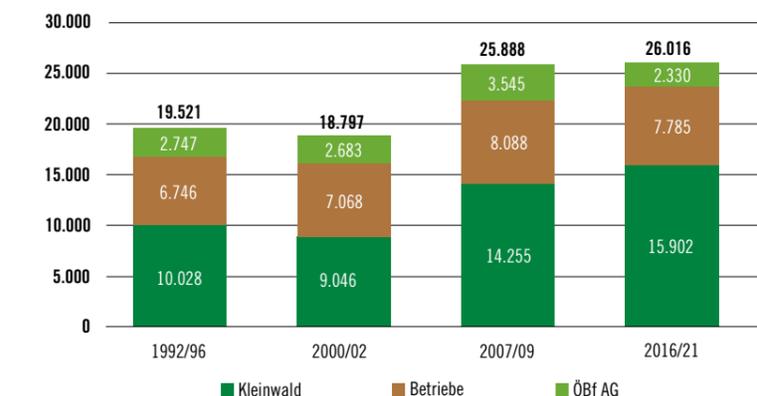
Im Österreichischen Wald hat sich der Gesamtvorrat an Holz auf 1,216 Mrd. Vorratsfestmeter erhöht.

Zuwachs im Ertragswald nach Eigentumsarten in 1.000 Vfm



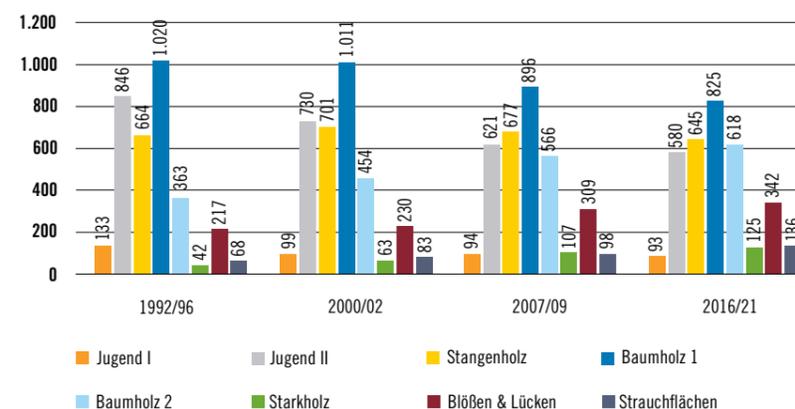
Der Zuwachs an Holz nimmt im österreichischen Wald seit einigen Jahren leicht ab.

Nutzung im Ertragswald nach Eigentumsarten in 1.000 Vfm



Die Nutzung von Holz hat sich im österreichischen Wald in den letzten Jahren auf einem hohen Niveau stabilisiert!

Ertragswaldfläche nach Wuchsklassen in 1.000 ha



Im österreichischen Wald nimmt seit längerer Zeit der Anteil der unproduktiven Flächen wie Lücken, Blößen und Strauchflächen zu.

Definitionen:

- Blöße:** Waldboden ohne forstlichen Bewuchs oder Flächen mit sehr geringer Übersicherung (1 bis 3 Zehntel) ab 500 m², z. B. Windwurfflächen
- Bestandeslücke:** Lücken im Horizontalschluss von 50 bis 500 m² ohne forstlichen Bewuchs oder mit Sträuchern
- Jugend I:** Bäume bis 1,3 m Höhe
- Jugend II:** Bäume ab 1,3 m Höhe bis 104 mm Brusthöhendurchmesser (BHD)
- Stangenholz:** Bäume ab 105 bis 204 mm BHD
- Baumholz I:** Bäume ab 205 bis 354 mm BHD
- Baumholz II:** Bäume ab 355 bis 504 mm BHD
- Starkholz:** Bäume ab 505 mm BHD



Persönliche Schutzausrüstung und ihre Pflege

Die Arbeit im Wald ist eine schöne aber auch gefährliche Arbeit. Jedes Jahr verunglücken zahlreiche Menschen dabei. Das Tragen von persönlicher Schutzausrüstung kann so manche Verletzung verhindern oder zumindest vermindern. Dass dieselbe auch ein Mindestmaß an Pflege benötigt, darf allerdings nicht außer Acht gelassen werden.

OFR DI MICHAEL GRUBER

Die land- und forstwirtschaftliche Arbeitsmittelverordnung definiert im § 75 in unmissverständlicher Weise die PSA für die Arbeit im Wald:

- Waldarbeiterschutzhelm mit Gehör- und Gesichtsschutz
- anliegende Oberbekleidung in Signalfarbe
- Schnitthosen
- Handschuhe und
- Forst- oder Waldarbeiterstiefel

Gebrauchsdauer, Pflege von Schutzhelmen

Eines der wichtigsten Bestandteile der PSA ist der Waldarbeiterschutzhelm, er schützt den Kopf und somit auch das Gehirn in erster Linie vor herabfallenden Gegenständen. Da dieser in der Regel aus Kunststoff gefertigt wird, ist seine Verwendungsdauer begrenzt. Um diese zu bestimmen, kann der Innenseite der Helmschale das Produktionsdatum und

der Gebrauchsanleitung die maximale Gebrauchsdauer entnommen werden.

Um diese Dauer nicht unnötig zu verkürzen sind folgende Ge- und Verbote einzuhalten:

- Reinigung der Helmschale niemals maschinell (etwa mittels Hochdruckreiniger).
- Falls erforderlich, den Helm



Beim Helm Gebrauchsanleitung beachten!

ausnahmslos in Handwäsche mit lauwarmem Seifenwasser reinigen.

- Bringen Sie den Schutzhelm nicht mit lösmittelhaltigen oder aggressiven Stoffen wie Säuren, Ölen, Kraftstoffen oder ähnlichem in Kontakt.
- Lagern Sie den Helm bei guter Durchlüftung möglichst dunkel (UV-Strahlung vermindert die Haltbarkeit)
- Ein Berühren mit spitzen oder scharfen Gegenständen ist zu vermeiden.
- Das Anbringen von Klebestreifen, Klebstoff oder selbstklebenden Etiketten sowie das Lackieren des Helms ist verboten.

Austausch

Vor jedem Gebrauch ist der Schutzhelm auf Rissbildung und Farbveränderungen zu untersuchen und gegebenenfalls zu tauschen. Nach einer mechanischen Beanspruchung (etwa Sturz oder Schlag auf das Schutzmittel) oder nach Ablauf der Gebrauchsdauer ist der Helm auf jeden Fall zu ersetzen. Diese

entnehmen Sie bitte, wie oben schon erwähnt, der dem Helm beiliegenden Gebrauchsanleitung.

Die Schnitthose

Sie schützt vor Verletzungen mit der Motorsägenkette in erster Linie im Beinbereich. Als Schnitthose dient eine Schicht aus mehreren feinen, reißfesten und lose miteinander verwebten langen Fasern, die in mehreren Lagen zwischen dem inneren und dem äußeren Hosenstoff eingearbeitet sind. Wird in die Schnitthoseneinlagen eingeschnitten, werden die Fasern durch die Hobelzähne der Sägekette ausgezogen. Diese verstopfen den Antrieb der Sägekette, was zum sofortigen Stillstand derselben führt.



Diese Schnitthose ist zu tauschen!

Gebrauchsdauer und Wäsche

Wie beim Helm ist auch hier die Gebrauchsanleitung sorgfältig zu lesen. Aus dieser Anleitung sind Gebrauchsdauer und Pflege ableitbar. Da beim Gebrauch regelmäßig Schweiß und Öl in den Schnitthosen eindringen und dieser Schmutz die Fasern verkleben kann, ist die Hose regelmäßig zu waschen. Bei täglicher Benützung und durchschnittlicher Verschmutzung wird ein wöchentlicher Waschvorgang empfohlen. Maschinenwäsche ist grundsätzlich zulässig.

Untersuchungen der Hochschule für Forstwirtschaft in Rottenburg, Baden-Württemberg, aus dem Jahre 2014 auf dem dort stationierten Prüfstand haben gezeigt, dass durch oftmaliges Waschen erstens ein Schrumpfungsvorgang der Einlagen von statten geht, es aber zweitens

zu einer Erhöhung des Auszugswiderstands der Schnitthoseneinlagen kommt. Diese Erhöhung hat auf dem Prüfstand zu einer Verbesserung der Schnitthosenleistung des Schnitthosenschutzes geführt. Somit steht das Forschungsergebnis im Widerspruch zum Erkenntnis einer Arbeit aus dem Jahre 2001 (Wichmann S, 2001), in der ebenfalls der Zusammenhang von Waschvorgängen zur Schnitthosenleistung von Schnitthosen und dem Faden- auszugswiderstand thematisiert wurde.

Das unterschiedliche Ergebnis beider Publikationen dürfte sich aus der Tatsache ergeben, dass im Jahre 2001 vorwiegend Schnitthoseneinlagen aus Polyamid und im Jahre 2014 vorwiegend neuere Einlagen aus Polyester getestet wurden.



Waschanleitung der Schnitthose.

Austausch

Ist in die Schnitthoseneinlage eingeschnitten worden, so ist die Schnitthose zu tauschen. Wurde nur der Hosenstoff, also das Deckgewebe, angeschnitten, so kann durch oberflächliches Vernähen die Hose repariert werden.

Trocknen von Schnitthosen

Schnitthosen dürfen laut Gebrauchsanleitung nicht maschinell getrocknet werden, da sich der Schleudergang negativ auf die Schnitthosenleistung des Schnitthosenschutzes auswirken kann. Nach dem Waschgang muss die Hose hängend getrocknet werden. Da sich ultraviolette Strahlung nachteilig auf die Schnitthoseneinlagen auswirkt, darf sie beim Trocknungsvorgang nicht auf links gedreht werden.

Schnitthosenschuhe

Auch für diesen Teil der persönlichen Schutzausrüstung gibt es Gebrauchsanleitungen für die richtige Pflege. Generell kann gesagt werden, dass Lederschuhe regelmäßig gereinigt werden sollen. Dabei ist darauf zu achten, dass dies nicht maschinell etwa mit Hilfe eines Hochdruckreinigers erfolgt. Um die Lebensdauer nicht einzuschränken und die Wasserdichtheit zu gewährleisten wird ein regelmäßiges Wachsen empfohlen. Schnitthosenschuhe aus Leder dürfen nur langsam getrocknet werden, ein entsprechender Abstand zu heißen Wärmequellen wie etwa Heizkörpern ist daher einzuhalten.

Schutzhandschuhe

Handschuhe schützen in erster Linie die Hände vor Verletzungen, Kälte und Schmutz aber auch vor den Vibrationen der Motorsäge oder des Freischneidegerätes. Daher sollten diese auf die Haupttätigkeit abgestimmt sein. Wird vor allem Holz manipuliert, so sollten feste Lederschuhe verwendet werden, die auch auf der Handrückseite einen Schutz vor Verletzungen aufweisen. Wird in erster Linie mit der Motorsäge gearbeitet, so werden schmiegsame Handschuhe empfohlen, die eine feinfühligere Arbeit zulassen. Handschuhe mit Schnitthoseneinlagen sind grundsätzlich nicht erforderlich, da diese bei der Holzernie weder vom Gesetzgeber vorgeschrieben sind, noch ein weitgehend ermüdungsfreies Arbeiten zulassen.



Feste Arbeitshandschuhe schützen bei der Holzmanipulation vor Verletzungen.



Dipl.-Ing. Martin HÖBARTH
Landwirtschaftskammer
Österreich
Leiter der Abteilung Forst-
und Holzwirtschaft, Energie

Holzmarkt Österreich

Verhältnisse werden fortgeschrieben

Die Standorte der österreichischen Sägeindustrie sind bei gedrosselter Produktion meist ausreichend mit **Nadelsägerundholz** bevorratet. Auch wenn in den Schadensgebieten im Süden Österreichs derzeit auch Außenlager für die nächsten Monate angelegt werden, weiten die Sägewerke ihren Einkaufsradius wieder aus. Österreichweit liegt der Fokus noch bei der Aufarbeitung von Käfernestern und Pflegeeingriffen. Der Abtransport erfolgt rasch, sofern

Frachtkapazitäten und Witterung dies erlauben. Waldlager sind kaum vorhanden. Die Preise für Fichte und Kiefer sind stabil. Der Preis für **Lärche** hält das hohe Preisniveau, die Nachfrage kann kaum gedeckt werden. Bei Tannen-Starkholz ist der Starkholzabschlag deutlich reduziert oder entfällt ganz. Einzelne Abnehmer haben Produktionsrücknahmen über die Weihnachtsfeiertage angekündigt, wobei die Anlieferung von Rundholz teilweise möglich sein wird.

Am **Laubsägerundholzmarkt** ist die Nachfrage nach Rotbuche rege, bei Esche ist eine Belebung zu verzeichnen. Eiche ist nach wie vor sehr lebhaft nachgefragt, wobei Preissteigerungen aufgrund des hohen Niveaus kaum mehr durchsetzbar sind. Ende Jänner finden wieder die Aktionstage bei den Laubholzwertholzsubmissionen in Nieder- bzw. Oberösterreich statt. Hier können nicht nur wertvolle Stämme begutachtet werden, es wird auch wertvolles Wissen rund um die

Ausformung von Laubholz vermittelt.

Die Standorte der Papier-, Zellstoff- und Plattenindustrie sind weiterhin für alle **Nadelindustrieholzsortimente** aufnahmefähig. Stark gestiegene Importmengen und eine Beruhigung auf dem Pelletsmarkt führen aber zu einem Abflauen bei der Nachfrage nach Nadelindustrieholz. Die Preise sind auf anhaltend hohem Niveau stabil, Abtransport und Übernahme erfolgen rasch. **Rotbuchenfaserholz** wird zu stabilen Preisen rege nachgefragt.

Der **Energieholzmarkt** bleibt interessant, wenngleich sich die Lage bei ofenfertigem Qualitätsbrennholz und auch Pellets weitgehend normalisiert hat. Es bestätigt sich die Vermutung, dass die Überhitzung der letzten Monate auch durch Vorziehkäufe verursacht wurde. Die Preise bleiben auf ansprechendem Niveau. Daher fließt derzeit auch überdurchschnittlich viel Buchenfaserholz in die klassische Scheitholzproduktion.



Josef ZIEGLER
Präsident
Bayerischer
Waldbesitzerverband e.V.

Holzmarkt Bayern/ Deutschland

Unsicherheit prägt weiterhin das Wirtschaftsgeschehen in Deutschland, wobei zuletzt die Stimmung nicht mehr ganz so pessimistisch war wie in den Vormonaten. Die anhaltend hohe Inflationsrate, die schwierige Rohstoffversorgung und erheblich gestiegenen Zinsen auf Baukredite machen dem Baugewerbe zu schaffen. Die Auftragseingänge sind weiterhin rückläufig. Besonders betroffen ist der Wohnungsbau. Dabei werden sich die Folgen erst

verzögert zeigen, da in den nächsten Monaten überwiegend das bestehende Auftragspolster abgearbeitet werden wird.

Im Holzgewerbe wurde in vielen Bereichen zuletzt die Produktion auf ein Normalniveau zurückgefahren. Es ist davon auszugehen, dass das Produktionsniveau gehalten wird. Beim Bauholz und Verbundprodukten ist die Preissole wohl erreicht. Im Gegensatz zum Vorjahr zeigt sich aber keine grundsätzliche Nachfragebelebung. Viele Händler, Handwerker und Endverbraucher halten sich mit Ordertätigkeiten noch zurück. Mit einer Belebung wird erst zu Jahresbeginn gerechnet. Trotz der Preisrücknahmen bei Pellets sind die Nebenproduktemärkte weiterhin insgesamt positiv zu bewerten. Im Bereich Verpackung und Palette hat sich aufgrund des allgemeinen Exportrückgangs die Lage eingetrübt. Der Laubschnittholzmarkt zeigt sich stabil.

Derzeit ist die Nadelrundholznachfrage

überwiegend gut. Die Säger wollen ihre Versorgung für das erste Quartal sicherstellen.

Der Waldbesitz rechnet mit einem stabilen Preis auf gestiegenem Niveau. Bei der Vermarktung von Industrieholz zeigt sich weiterhin die Konkurrenz zur anhaltend guten Nachfrage nach Energieholz. Die Preis- und Nachfragespitzen sind hier aber erreicht.

Waldlager sind in der Regel nicht vorhanden. In den Kalamitätsregionen erfolgt weiterhin die Aufarbeitung der Käferhölzer, die wohl noch bis Februar anhalten wird. Auch in den übrigen Regionen sollte auf die Aufarbeitung von noch auftretenden Käferhölzern ein Schwerpunkt gelegt werden, da aufgrund des trocken-warmen Sommers die Ausgangspopulation hoch ist.

Weiterhin hoch ist die Nachfrage nach Laubstammholz, die insbesondere bei Buche und Eiche nicht erfüllt wird.



Säge

Dipl.-Ing. Markus SCHMÖLZER
Vorsitzender
Österreichische
Sägeindustrie

Im letzten Quartal 2022 war die Auftragslage der heimischen Sägeindustrie weiterhin auf rückläufigem Niveau. Derzeit ist noch unklar, ob es sich nur um den üblichen saisonalen Rückgang handelt oder auch die konjunkturelle Abkühlung dabei eine Rolle spielt. Dementsprechend reagiert die Sägeindustrie über die Wintermonate 2023 marktkonform mit leicht reduzierter Produktion.

Die weltweit gute Nachfrage nach Holzbauprodukten stimmt uns aber nach wie vor positiv, die Auftragsbücher füllen sich Anfangs 2023 etwas langsamer.

Die Rohstoffversorgung aus dem Inland hat sich im letzten Jahr hervorragend entwickelt. Allerdings kam es im letzten Quartal in einigen Regionen zu unerwarteten Rückgängen des Einschlags. Wir hoffen, dass sich die Produktion im heimischen Forst auf einem guten Qualitäts- und Mengenniveau stabilisiert. Das Vertrauen in die Holzbranche ist in vielen Bereichen gefestigt. Daher ist es jetzt wichtig, die stabile Marktlage zu nutzen. Die österreichische Sägeindustrie ist aufnahmefähig und startet zuversichtlich ins neue Wirtschaftsjahr.



Papier- und Zellstoff

Dr. Kurt MAIER
Austropapier

Auftragsrückgänge zu erwarten

Der internationale Konjunkturabschwung hat auch Österreich erreicht und schlägt mit teils deutlichen Auftragsrückgängen zu Buche. Die allmähliche Entspannung auf den Energiemärkten entschleunigt die Inflation, wodurch sich im Laufe 2023 die Grundstimmung und somit auch die Nachfrage bessern sollte. Neben der auftragsbedingten Minderproduktion, wird auch die Zeit genutzt um die notwendigen Revisionsarbeiten an den Standorten durchzuführen. Da die Produkte der Zellstoff- und Papierindustrie grundsätzlich gut nachgefragt sind, erwarten wir mittel- und langfristig eine doch positive Entwicklung der Branche. Somit ist auch eine kontinuierliche und planbare Holzannahme an den Zellstoffstandorten jederzeit gewährleistet.

Im Sinne unserer Wertschöpfungskette „Holz“, wünsche ich allen Waldbewirtschaftern einen erfolgreichen Start ins neue Jahr und freue mich weiterhin auf eine partnerschaftliche Zusammenarbeit!



Platte

Dr. Erfried TAURER
Sprecher
Österreichische
Plattenindustrie

Das neue Jahr startet unter schwierigen Rahmenbedingungen, insbesondere ist davon auszugehen, dass der Energiefaktor aufgrund von hohen Spotpreisen bei Gas und Strom noch stärker zum Tragen kommt.

Die Auftragslage ist angespannt, eine Abschwächung ist bemerkbar, wobei Werke mit starkem Baubezug eine geringere Auslastung aufweisen gegenüber Werken mit überwiegend Möbelkunden. Diese liegen in etwa wieder auf dem Niveau von 2019 und nur geringfügig hinter dem Vorjahr. Es ist daher für die ersten Monate von einem merkbar geringeren Rohstoffbedarf auszugehen.

Die Rohstoffversorgung ist sehr gut. Aus der Wintersaison im Kleinwald wird ein gutes Aufkommen erwartet, die stabilen Rundholzpreise sollten noch für Durchforstungsmaßnahmen genutzt werden. Es gibt ein hohes Rundholzaufkommen aus Kalamitätsregionen, das bedingt einen zunehmenden Schwenk auf mehr Einsatz von Rundholz zulasten von Sägenebenprodukten. Die Läger sind durch eine vergleichsweise geringe Auslastung im 4. Quartal 2022 aktuell sehr voll. Ab Jahreswechsel besteht wieder volle Aufnahmefähigkeit im Rahmen der Verträge. Die Produktionsbedingungen sind gut.*



Biomasse

ÖR Franz TITSCHENBACHER
Vorsitzender
Österreichischer Biomasse-
Verband

Die Preisentwicklungen auf den Gas- und Strommärkten werden durch die Kriegsentwicklung in der Ukraine und den Witterungsverlauf geprägt, eine belastbare Abschätzung der weiteren Entwicklung im Jahr 2023 ist nicht möglich. Die Verunsicherung der Energiekonsumenten ist jedenfalls groß, die Indexanpassungen der Endverbraucherpreise durch die Energieversorgungsunternehmen schlagen zum überwiegenden Teil bei Bestandsverträgen für Strom und Gas erst mit entsprechender Zeitverzögerung zu Jahresbeginn 2023 voll durch.

Durch den bisher sehr milden Winterverlauf sind die Energieholzlager im Haushaltsbereich gut gefüllt, die Nachfrage nach ofenfertigem Qualitätsbrennholz und Pellets hat sich derzeit normalisiert. Auf internationaler Ebene wird aber bereits verstärkt vor besonderen Herausforderungen in der EU bei der Gasversorgung im Winter 2023/24 gewarnt, es ist daher davon auszugehen, dass regional verfügbare Energieholzsortimente weiterhin eine wichtige Alternative zur Erhöhung der Versorgungssicherheit bleiben werden.

Berichte im Marktradar wurden mit Stichtag **9. Jänner 2023** erstellt, werden im **originalen Wortlaut** übernommen und **redaktionell nicht überarbeitet**.
* Kommentare sind aus Platzgründen auf 1.000 Zeichen gekürzt, den vollständigen Marktbericht finden Sie unter www.waldverband.at/Holzmarkt.

Holzmarkt - aktuelle Situation

Stand: 9. Jänner 2023

Sägerundholz Fichte



Faser- und Schleifholz



Energieholz



- Schleppender Geschäftsverlauf und geringe Nachfrage
- Ruhiger Geschäftsverlauf und verhaltene Nachfrage
- Normaler Geschäftsverlauf und normale bis rege Nachfrage
- Reger Geschäftsverlauf und sehr rege Nachfrage



Quelle: www.holz-fair-kaufen.at (Aktualisierung jeweils Anfang und Mitte des Monats)



Die Schwarzföhre - eine berühmte Baumart

Im 19. Jahrhundert war sie als Österreichische Schwarzföhre weltweit bekannt. Im südöstlichen Niederösterreich gilt sie als Brotbaum. Hat sie doch dort ihr nördlichstes, natürliches Vorkommen sowie Landschaft und Menschen besonders geprägt. Im ausgehenden 20. Jahrhundert schien ihr Stern unterzugehen. Erst die intensivere Beschäftigung mit dieser Baumart und die zahlreichen Ergebnisse zeigen ihr Potenzial. Die Schwarzföhre wird künftig deutlich an Bedeutung gewinnen.

SCHON die Benennung sorgt mancherorts für Verwirrung. Traditionell wird sie von der Bevölkerung im südlichen Niederösterreich als Schwarzföhre bezeichnet. Viele regionale Riedbezeichnungen oder Ortsnamen wie Fahrafeld oder der Große Föhrenwald bestätigen dies. Vor allem in Fach- und Wissenschaftskreisen, in denen es auch um andere Föhrenarten geht, wird oftmals von Kiefern gesprochen. Interessanterweise besteht das Wort Kiefer aus den zwei Teilen: Kien und Föhre also eigentlich Kien-Föhre und so wurde im Laufe der Zeit daraus das Wort Kiefer.

Die berühmteste Baumart Österreichs

Im 19. Jahrhundert gewann die Schwarzföhre zunehmend an Bedeutung. Viele Aufforstungen von Dünenflächen in Europa wurden mit dieser Baumart durchgeführt. Gilt sie doch

allgemein als anspruchslos. Sie kann sandige Böden gut binden und ihre reiche Nadelstreu und deren Umsetzung zu Humus sorgt auf mageren Standorten rasch zur Bodenverbesserung. So wurde der Samen in Österreich gewonnen und in die ganze Welt exportiert. Weltweit spricht man daher auch oft von der österreichischen Schwarzföhre.

Viel weniger bekannt ist der Umstand, dass sie sogar erstmalig botanisch richtig in Österreich beschrieben wurde. Auf einer Wallfahrt von Wien nach Mariazell beobachtet ein Reisender diese Baumart. Ihm fiel dieser besondere Baum und besonders die Bedeutung der Pecherei für die Menschen bei Baden und im Triestingal auf, und so veröffentlichte er 1785 seinen Bericht als „Reise nach Mariazell“. Sein Buch mit der darin enthaltenen Abbildung gilt bis heute als die erste botanisch richtige Beschreibung der Schwarzföhre. Nachdem die Veröffentlichung unter seinem

Pseudonym, Arnold erfolgte, schreibt man daher richtigerweise Pinus nigra Arnold.

Der älteste künstlich angelegte Nadelwald Österreichs

In der Literatur taucht immer wieder ein Hinweis auf, dass das große Waldgebiet zwischen Wiener Neustadt und Neunkirchen, der Große Wiener Neustädter Föhrenwald, künstlich angelegt wurde. Nachforschungen haben ergeben, dass er deutlich älter ist als bislang angenommen. Angelegt wurde er im Auftrag Kaiser Maximilians I., die Anweisung ist erhalten und datiert auf 1497, und bildete Kaiserliches Jagdgebiet und Rohstoffquelle. Der älteste Teil ist bis heute im Eigentum der Stadt Wiener Neustadt. Im 18. Jahrhundert zur Zeit Maria Theresias haben Bauern nun ihre weniger ertragreichen Flächen auf dem Steinfeld ebenfalls in Wald umgewandelt. Hauptgründe waren der Bedarf

an Streu für die beginnende Stallhaltung, zu der die Nadeln der Schwarzföhren sich besonders eignen, ihre geringen Bodenansprüche und der zunehmende Bedarf an Pech.

Historisch wertvoll als Pechbaum

Die Schwarzföhre ist allgemein für ihren Harzreichtum bekannt und so bestand ihre wesentliche Nutzung im gesamten Vorkommen in der Pecherei. Dazu wird der Baum oberflächlich verletzt, um den Harzfluss, also den natürlichen Wundverschluss, anzuregen. Das Harz wurde von den Pechern, einem eigenen Berufsstand, gesammelt und in sogenannten Pechsiedereien bzw. später in eigenen Harzfabriken verarbeitet. Praktisch alle wichtigen Produkte einer Drogerie von Farben, Lacken, Schuhcremen, Putzmitteln u.v.m. wurden früher aus dem Pech der Schwarzföhre hergestellt. Ende der 1960er Jahre mit der Verarbeitung von Erdöl und seinen Derivaten, die viel billiger verfügbar waren, kam das Aus für diesen wichtigen Wirtschaftszweig. Was blieb waren die Schwarzföhrenwälder, die praktisch von einem Tag auf den anderen wertlos wurden. Aber ist das Holz überhaupt verwertbar?

Das Holz - nur pechig und schwer?

Allgemein galt das Holz der Schwarzföhre als schwer und harzig und deshalb kaum für eine wirtschaftliche Holzverwendung verwertbar. Erst Untersuchungen im Auftrag der Nö. Landes-Landwirtschaftskammer in Zusammenarbeit mit der HTL Mödling brachten zutage, dass sie die härteste heimische Nadelholzart und sogar laut ÖNORM als schwer brennbar einzustufen ist.

Nach einer Reihe von Informationsveranstaltungen gelang es Ende der 1990er Jahre, die Schwarzföhre als Holzart in der breiten Verwendung zu positionieren. So wird sie derzeit gleichpreisig wie Weißföhre gekauft.

Bretter, die die Welt bedeuten

Neben der Verwendung als Sägerundholz, galt sie immer schon auf Grund ihrer guten Schaffform besonders geeignet für Maste und Stangen. Dabei ging beinahe verloren, dass die Schwarzföhre

vor allem als Bühnenholz ihre besonderen Vorzüge hat. Ihre Eigenschaften, nicht zu knarren und Löcher, die durch das Befestigen von Kulissen auftreten mit Schmutz und Harz wieder zu verschließen, machen sie hier nahezu konkurrenzlos. So sind die Böden der wichtigsten österreichischen und zum Teil auch europäischen Bühnen, also die Bretter, die die Welt bedeuten, aus dem Holz der Schwarzföhre. Neuerdings wird sie nun auch in Musikstudios besonders gerne eingesetzt, wo sie hohe Frequenzen dämpft und tiefe Frequenzen fördert. Dies beim Menschen bevorzugte Hörverhalten macht sie neben dem Nicht-Knarren auch hier zur besonders beliebten Holzart.

Älteste datierte Baumart

Wissenschaftliche Untersuchungen zum Alter der Schwarzföhren brachten Erstaunliches zutage. Wurden zuerst möglichst dicke Bäume auf guten Standorten beprobt, ergaben die Altersbestimmungen rund 450 bis 500 Jahre, was durchaus sehr beachtlich ist. Die ältesten Bäume stehen aber auf den felsigen Hängen, die die Schwarzföhre konkurrenzlos besiedeln kann. Dort erreichen einzelne Exemplare bei rd. 45 cm Durchmesser und Höhen um die acht Meter ein Alter von über 850 Jahren und das Holz ist dabei vollkommen gesund.

Geschichte schafft Identität

Die Pecherei und Harzverwertung konnten sich nach dem Aus in kleiner Form bis heute erhalten. Nachdem nun ökologische und regionale Produkte wieder an Bedeutung gewinnen, nahm auch das Interesse an diesen tradierten Kenntnissen wieder zu. Neue, junge Pecher und vielerlei traditionelle und innovative Produkte entstehen aus dem Harz der Schwarzföhre und belegen deren Vielfältigkeit. Die Einzelpersonen haben sich in der Initiative „die Keaföhrenen“ zusammengeschlossen und bieten auf deren Homepage (www.keaföhrene.at) eine breite Palette an Angeboten.

Klimawandel

Die Hitze, Trockenheit, ein Pilz und Mistelbefall setzen der Schwarzföhre im traditionellen Verbreitungsgebiet erheblich zu. Vor allem der heiße und trockene

Wichtige Fakten

Die Schwarzföhre, Pinus nigra arnold, ist die zweithäufigste Föhrenart in Österreich nach der Weißföhre und vor der Zirbe. Im südlichen Niederösterreich hat sie ihr nördlichstes, natürliches Verbreitungsgebiet. Ihre große Bedeutung hatte sie als Brotbaum für die Pecherei. Nun ist ihr Holz wieder gleichpreisig wie Weißföhre zu verkaufen. Besonders gesucht ist sie als Bühnen- und Studioboden. Mehr Infos auch auf: www.keaföhrene.at.

Sommer 2022 hat den Beständen erheblich geschadet. Die Situation im unteren Verbreitungsgebiet wird schwierig, doch sehen die Klimamodelle die Zukunft dieser Baumart in höheren Lagen, vor allem im Buchenwald, wo sie zunehmend an Bedeutung gewinnen wird.

Die Schwarzföhre in Österreich

Nachdem nun so viele Informationen über diese faszinierende Baumart vorliegen war es sinnvoll, dies auch entsprechend aufzubereiten. Auf rund 390 Seiten haben 27 Autoren in 49 verschiedenen Beiträgen alles Wissenswerte über diese faszinierende Baumart zusammengetragen, die eine so bedeutende Rolle für Österreich spielte und spielen wird. Das Buch ist beim Verlag www.kral-verlag.at um 49,90 € plus Versand erhältlich, bei weiteren Fragen wenden Sie sich gerne an herbert@kohlross.at.



Entsprechend durchforstete Schwarzföhrenwälder mit Naturverjüngung.



„Schatzsuche“ im Bauernwald

Paul Palmetshofer war sichtlich erfreut über das Top-Ergebnis.

Waldhelfer Paul Palmetshofer zeichnet verantwortlich für die „Sensationsfichte“ der zweiten OÖ Nadelwertholzsubmission mit einem Erlös von beachtlichen 1.029 € pro Festmeter (fm). Dabei ist Paul ein Wiederholungstäter. Auch im Vorjahr war er an der Auswahl und Lieferung der teuersten Tanne am Platz, welche ein Gebot von 457 € pro fm erreichte, maßgeblich beteiligt.

MAG. ROLAND HINTERBERGER, WV OÖ

Zufall, Glück oder steckt da doch mehr dahinter? Eines ist gewiss, Paul Palmetshofer überlässt nichts dem Zufall! Fachliche Kompetenz, jahrelange Erfahrung im Umgang mit Nadelwertholz und akribische Vorarbeit sind der Garant für derartige Spitzenpreise. In der nachfolgenden Reportage gibt uns Paul Palmetshofer spannende Einblicke zur „Schatzsuche“ im Bauernwald und verrät uns, wie man diese versteckten „Juwelen“ im Wald findet und wie man sie bestmöglich behandelt.

Paul Palmetshofer vulgo „Obergrafeneder“ lebt und wirkt auf seinem Erbhof im schönen St. Georgen am Walde im unteren Mühlviertel und ist ein echter Wertholzfuchs! Paul besitzt selbst ca. 32 Hektar Wald und ist seit 1998 als Waldhelfer beim Waldverband OÖ tätig. Die Leidenschaft für Wald und Holz wurde

ihm praktisch in die Wiege gelegt. Mit seinem Vater, ebenfalls Waldhelfer, war er bereits seit Kindertagen im Wald aktiv. Sein besonderes Steckenpferd ist dabei das Nadelwertholz. Erstmals vor 15 Jahren kam ihm die Idee einer besonderen Vermarktung von hochqualitativen Stämmen, welche beispielsweise Verwendung im Instrumentenbau oder als Fensterkante fanden. So wundert es auch nicht, dass Paul Palmetshofer eine treibende Kraft bei der Initialisierung der oberösterreichischen Nadelwertholzsubmission war, welche heuer bereits zum zweiten Mal abgehalten wurde.

Wo und wie findet man aber nun diese „Juwelen“ des Bauernwaldes?

PALMETSHOFER Wir liegen hier auf ca. 860 Meter Seehöhe und unsere Waldgebiete sind sehr stark von

Nadelholz dominiert (90 bis 95 % Nadelholzanteil). Ein weiterer Vorteil ist, dass wir hier im gesamten Mühlviertel viele plenterartige Waldstrukturen vorfinden, welche auf die jahrhundertelange traditionell bäuerliche Bewirtschaftungsform zurückzuführen sind. In diesen Beständen finden sich auch immer wieder Spitzenstämme. Manche Bäume sind beachtliche 200 bis 300 Jahre alt. Derartige Waldgebiete gibt es in unserer Region hektarweise. Meiner Erfahrung nach stehen die Chancen solche „Juwelen“ zu finden in Gräben oder auf Nord- bzw. Nord-Ost-Lagen am besten. Westseitig oder auf Kuppen sind derartige Spitzenqualitäten eher nicht zu finden, da aufgrund der Windexposition die Bäume oftmals Harzgallen aufweisen. Ich bin überzeugt davon, dass in unseren Wäldern noch viele verborgene Schätze schlummern!

Wenn man nun einen potenziellen „Schatz“ in Aussicht hat, wie geht es dann weiter?

PALMETSHOFER Vorweg möchte ich sagen: Man braucht viel Zeit und Liebe für diese besonderen Stämme! Durch meine Tätigkeit als Waldhelfer bin ich mit meinen Beratungen, Auszeigen und Holzvermarktungstätigkeiten das ganze Jahr über in den Wäldern unserer Region unterwegs und habe daher schon einen guten Überblick über die potenziellen Spitzenstämme. Die Vorauswahl der Stämme erfolgt immer stehend. In weiterer Folge muss man unbedingt vor dem Fällen nochmals dort sein und die Position des ersten Fehlers am Stamm markieren, damit daraus die Ausformung, Fällrichtung, Abfuhrrichtung, etc. definiert werden kann. Es kommt schon mal vor, dass auch andere Bäume weichen müssen um eine optimale Fällung durchführen zu können. Wenn der Baum gefällt ist und den Qualitätskriterien entspricht, folgt die Feinarbeit. In der Ausformung liegt das Geld, hier muss man sich Zeit nehmen. „Die Braut gehört ordentlich aufgeputzt!“ D. h. es werden sowohl der Stammfuß als auch das Zopf-Ende erforderlichenfalls mehrfach nachgeschnitten. Beim Transport aus dem Wald und bis hin zum Submissionsplatz ist äußerste Sorgfalt anzuwenden, damit das Bloch dann auch unbeschadet ans Ziel kommt. Dies alles ist nur möglich, wenn man professionelle Unternehmer vor Ort hat. Das müssen Profis machen,

hier darf man nicht am falschen Ort sparen. Mich freut es persönlich, dass am Beispiel der „Sensationsfichte“ die gesamte Wertschöpfung (Schlägerung, Rückung, Transport, etc.) bei uns in der Region bleibt.

Wie ist dein persönliches Resümee zur Nadelwertholzsubmission?

PALMETSHOFER Man muss die Sache selbst in die Hand nehmen, wenn man ein gutes Ergebnis erreichen will! Das Feld den anderen zu überlassen und dann nur darüber zu „jammern“ ist der falsche Weg. Ich sehe die Nadelholzsubmission als eine Art der Direktvermarktung: vom Urprodukt direkt zur Endverarbeitung. Mit unserem heimischen Holz haben wir ein super Urprodukt und die Produzenten:innen sollen damit auch die bestmögliche Wertschöpfung erzielen! Mit der Wertholzsubmission ist uns als Waldverband ein wichtiger und guter Schritt in die richtige Richtung gelungen.

Abschließend bedankt sich der Waldverband OÖ auch auf diesem Wege ganz herzlich bei Waldhelfer Paul Palmetshofer für die spannenden Einblicke. Wir wünschen ihm weiterhin viel Erfolg bei der „Schatzsuche“ und sind schon gespannt auf die nächste Nadelholzsubmission.

Potenzielle Submissionsstämme können das ganze Jahr über dem Waldhelfer gemeldet werden, denn nach der Submission ist vor der Submission.



Drei Bloche dieser über 300 Jahre alten und 49 Meter hohen „Sensationsfichte“ landeten unbeschadet auf dem Submissionsplatz in Laakirchen.

Info

Tipps vom Wertholzfuchs

Ein wichtiges Indiz ist die Stammform: Der Stamm sollte neben der äußerlichen Fehlerfreiheit (Äste, Verletzungen, Risse, ...) auch möglichst rund sein. Ein ovaler Stamm deutet meist schon auf Buchs oder Harzgallen hin.



„Die Braut gehört ordentlich aufgeputzt!“ schmunzelt Paul Palmetshofer.



Äußerste Sorgfalt ist auch beim Transport entscheidend.



Fotos (2): Gruppe Forst

Rechtzeitige Wiederbewaldung verkürzt die Umtriebszeit und sichert die Schutzwirkung des Waldes.

Pflicht zur rechtzeitigen Wiederbewaldung

Jedes Gesetz hat eine bestimmte Zielrichtung bzw. Grundausrichtung. Eines der wichtigsten Ziele des Forstgesetzes ist es, den Waldboden zu erhalten bzw. den Flächenanteil des Waldes zu sichern und zu vermehren.

ES soll aber nicht nur die Waldfläche gesteigert werden, auch die Qualität des Waldes und damit seine Produktionskraft sollen erhalten und wo möglich verbessert werden. Genau hier setzt die Wiederbewaldungspflicht an. Diese Vorschrift soll die Walderhaltung sicherstellen, indem sie eine, natürlich auch wirtschaftlich sinnvolle nachhaltige Waldbewirtschaftung vorschreibt.

Die Wiederbewaldungspflicht verpflichtet den Waldeigentümer zur rechtzeitigen Wiederbewaldung von Kahlfleichen und Räumden mit standorttauglichem Vermehrungsgut forstlicher Holzgewächse. Als Kahlfleiche gilt Waldboden ohne jeglichen Bewuchs, als Räumde ein Waldbestand, dessen Bewuchs eine Überschirmung von weniger als 30 % der vollen Fläche aufweist. Die Wiederbewaldungspflicht gilt nicht für dauernd unbestockte Grundflächen, darunter versteht man beispielsweise forstliche Bringungsanlagen, wie Forststraßen, aber auch Holzlagerplätze oder Waldschneisen. Keine Verpflichtung zur Wiederbewaldung besteht auch im Fall

eines ertraglosen Standort- und Objektschutzwaldes, sofern aus den Fällungen dort keine Erträge zu erzielen sind (Schutzwald außer Ertrag).

Wiederbewaldungsfristen

Die Wiederbewaldung gilt dann als rechtzeitig, wenn die dafür erforderlichen Maßnahmen, wie Saat oder



Verspätetes Aufforsten verlängert die Umtriebszeit und verringert den Ertrag.

Pflanzung, bis längstens Ende des fünften Kalenderjahres, das dem Entstehen der Kahlfleiche oder der Räumde nachfolgt, durchgeführt wurden. Ein Beispiel dazu: Erfolgte die Schlägerung im Frühjahr 2022, so ist die Wiederbewaldung bis spätestens 31. Dezember 2027 abzuschließen. Es spielt dabei keine Rolle, ob die Waldverjüngung durch Aufforstung, also Kunstverjüngung, oder durch Naturverjüngung erfolgt. Der Gesetzgeber sieht beide Verjüngungsarten als völlig gleichwertig an. Das Warten auf die Naturverjüngung hat dann Sinn, wenn davon auszugehen ist, dass innerhalb von zehn Jahren durch Samenflug bzw. durch Stock- oder Wurzelanschlag eine volle Bestockung der Wiederbewaldungsfläche erwartet werden kann. In diesem Fall verlängert sich die gesetzlich vorgesehene Frist um weitere fünf Jahre.

Fristverlängerung

Eine Wiederbewaldung durch natürliche Verjüngung gilt somit ebenfalls als rechtzeitig, wenn sie innerhalb dieser Zehnjahresfrist erfolgt. Die Behörde kann diese Frist dann sogar noch um maximal fünf Jahre verlängern, wenn die Naturverjüngung in Hochlagen gegenüber der Aufforstung offensichtliche Vorteile bringt und davon auszugehen ist, dass die Wiederbewaldung durch Naturverjüngung an diesem Standort erfolgreich sein wird. Bringt in Hochlagen die Naturverjüngung offensichtlich Vorteile gegenüber der Aufforstung, kann die Behörde die Zehnjahresfrist um maximal fünf Jahre verlängern. Allerdings dürfen dabei keine Bedenken hinsichtlich einer Erosionsgefährdung oder einer Gefährdung der Wirkung von Schutz- oder Bannwäldern bestehen.

Krankheit oder andere Katastrophen

Wenn erwiesen ist, dass der Waldeigentümer durch eine Krankheit oder eine Katastrophensituation in seinem land- und forstwirtschaftlichen Betrieb, zum Beispiel bei einem Brand, vorübergehend in eine Notlage geraten ist, hat die Behörde die gesetzlich vorgeschriebenen Wiederbewaldungsfristen auf Antrag um zwei Jahre zu verlängern. Bei großflächigen Schadenssituationen wie beispielsweise Windwurf oder Schneebruch beginnt die fünfjährige Frist für die



Beim Aufforsten sind einige rechtliche Rahmenbedingungen zu beachten.

Foto: Gruppe Forst

Wenn die *Wiese* zum *Wald* wird

FÜR die Umwandlung einer Grünlandfläche oder eines Ackers in Wald sind bundesweit das Forstgesetz und in den Bundesländern weitere Gesetze zum Schutz landwirtschaftlicher Kulturen wie z. B. in Niederösterreich das Kulturländerschutzgesetz oder in Tirol das Feldschutzgesetz, eventuell noch das Raumordnungsgesetz und in vielen Fällen auch das Naturschutzgesetz von Bedeutung. Gleiches gilt für die Anlage von Kurzumtriebsflächen zur Energieholzproduktion sowie von Christbaumkulturen.

Forstrecht

Kommt es durch aktive Aufforstung zur Neubewaldung einer bisherigen landwirtschaftlichen Nutzfläche, so gilt diese nach zehn Jahren ab Durchführung der Maßnahme als Wald im Sinn des Forstgesetzes. Das bedeutet, dass erst ab diesem Zeitpunkt alle forstrechtlichen Bestimmungen für diese Fläche Gültigkeit haben. Das betrifft insbesondere das grundsätzliche Rodungsverbot. Vor Ablauf der Zehnjahresfrist kann hingegen der forstliche Bewuchs nochmals bewilligungsfrei durch den Grundeigentümer dauerhaft entfernt werden.

Kurzumtriebsflächen, also sogenannte „Energiewälder“ sowie Christbaumkulturen, gelten forstrechtlich nicht als Wald, so ferne sie auf bisherigem

Wiederbewaldung erst mit Beendigung der Schadholzaufarbeitung. Bei Vorlage eines Wiederbewaldungsplanes ist eine weitere Verlängerung der Frist durch die Behörde möglich.

Nachbesserung

Der Waldeigentümer ist dafür verantwortlich, dass die Wiederbewaldung erfolgreich verläuft. Er ist für das Gelingen der Verjüngungsmaßnahme, egal ob diese künstlich oder natürlich erfolgte, verantwortlich. Im Bedarfsfall hat er so lange nachzubessern, bis die Verjüngung gesichert ist. Als gesichert gilt die Verjüngung erst dann, wenn sie durch mindestens drei Wachstumsperioden angewachsen ist, eine nach forstwirtschaftlichen Erfordernissen ausreichende Pflanzenzahl aufweist und keine erkennbare Gefährdung der weiteren Entwicklung vorliegt.

Abstand zu Nachbargrundstücken

Eine oft gestellte Frage ist, ob bei der Aufforstung oder Naturverjüngung zu fremden, benachbarten land- oder forstwirtschaftlich genutzten Grundstücken ein Abstand eingehalten werden muss. Hier muss man zwischen Neu- und Wiederbewaldung unterscheiden. Bei letzterer war die betroffene Fläche vor der forstlichen Nutzung schon Wald. Bei der Wiederbewaldung ist es daher erlaubt, die Forstpflanzen unmittelbar bis an die Grundgrenze zu setzen. Um spätere Probleme mit Grenzbäumen bzw. mit überhängenden Ästen oder hinüberwachsenden Wurzeln zu vermeiden, ist es jedoch sicher sinnvoll, das freiwillige Einhalten eines gewissen Abstandes zur Grundgrenze einzuhalten.

Bei der Neubewaldung, Neuaufforstung bzw. bei der Neuanlage von Christbaumkulturen oder Kurzumtriebsflächen ("Energiewäldern") gelten jedoch andere Regeln. Hier findet eine Kulturumwandlung statt, das heißt die Fläche war vorher noch nicht Wald. Bei Kulturänderungen dieser Art müssen je nach Maßnahme bzw. je nach Art des benachbarten Grundstücks Mindestabstände eingehalten werden, die zwischen 3 und 10 Metern liegen können. So sieht zum Beispiel das Tiroler Feldschutzgesetz Mindestabstände von 10 Metern zu direkt benachbarten landwirtschaftlich genutzten Grundstücken vor.

Nichtwaldboden angelegt wurden und die beabsichtigte Betriebsform innerhalb von zehn Jahren ab Aufforstung bzw. Errichtung der Kultur der Behörde gemeldet wurde. Unterbleibt die rechtzeitige Meldung, tritt wiederum die forstrechtliche Waldeigenschaft ein.

Mindestabstände

Nach den verschiedenen Kulturschutzgesetzen der Bundesländer sind Kulturumwandlungen dieser Art üblicherweise bewilligungsfrei, allerdings müssen Mindestabstände zu benachbarten (fremden) landwirtschaftlich genutzten Grundstücken eingehalten werden. Diese sind bei den Forstberatern der Landwirtschaftskammern zu erfragen. Grundsätzlich durchgeführt werden dürfen solche Kulturumwandlungen allerdings dann nicht, wenn die betreffende Fläche im örtlichen Flächenwidmungsplan als Offenlandfläche festgelegt ist.

Naturschutz

Unabhängig von den Bestimmungen nach Kulturländerschutz- und Raumordnungsgesetz gilt naturschutzrechtlich schon seit längerem die Bewilligungspflicht bei Kulturumwandlungen von Schutzgebieten, die in den Naturschutzgesetzen der Bundesländer geregelt sind.



Jakob Sučić und sein Ausbilder Gottfried Wutte sind ein eingespieltes Team. Fotos (2): Elisabeth Wedenig

Der Lehrberuf Forsttechniker:in

Die Ausbildung junger Menschen ist die Voraussetzung für zukünftige, qualifizierte Fachkräfte. In Kärnten bildet Gottfried Wutte Forsttechniker aus. Wir haben mit ihm und seinem Lehrling Jakob Sučić über den Lehrberuf gesprochen.

ELISABETH WEDENIG

Im Jahr 2021 haben in Österreich 23 Lehrlinge die Ausbildung zum Forsttechniker begonnen. Zum Vergleich, im Lehrberuf Installations- und Gebäudetechniker:in waren es 4.533 (Quelle: WKÖ). Der junge Kärntner Jakob Sučić ist einer davon. Er lässt sich von Forstunternehmer Gottfried Wutte aus Ledenitzen, Bezirk Villach-Land, zum Forsttechniker ausbilden. Das Unternehmen bietet das komplette Service, von der Aufforstung bis zur Holzernte sowie Problembaumfällung und das Fräsen von Baumstümpfen. Anfang September 2022 wurde Gottfried Wutte als bester Forstservice-Lehrbetrieb Österreichs ausgezeichnet.

Lehrberuf Forsttechniker

Der „junge“ Lehrberuf Forsttechniker wurde erst 2016 ins Leben gerufen. Die Lehrlingsausbildung liegt Wutte am Herzen: „Alle jammern über zu wenig qualifizierte Arbeitskräfte, aber keiner will sich die zeitaufwendige und verantwortungsvolle Arbeit antun, junge

Menschen auszubilden.“ Er selbst hat sich bewusst dafür entschieden, weil er seit jeher gerne mit ihnen arbeitet. Jakob Sučić aus Latschach am Faaker See ist der zweite Lehrling im Betrieb. Die Entscheidung, nach Abschluss der LFS Stiegerhof diesen Beruf zu erlernen,



Bevor es an die schweren Maschinen geht, muss der Blick für die Bestandesstruktur und Baumeigenschaften geschärft werden.

beruht auf seinem Interesse an der Waldarbeit und an Maschinen. „Ich wollte immer im Freien arbeiten, ein Bürojob wäre für mich keine Option“, sagt der Lehrling im zweiten Lehrjahr. Jakob Sučić erzählt aus der Berufsschule, die er für zweieinhalb Monate pro Jahr in Rotholz/Tirol besucht: „Wir lernen dort Holzausformung und -vermarktung, Maschinenbau und -wartung, forstliche Produktion, also Waldbau sowie Arbeitstechniken und Arbeitssicherheit.“

Den Wald gestalten

Auf die Frage was ihm an seinem Lehrberuf besonders gefalle, folgt Jakobs prompter Antwort: „Man hat Einfluss auf die Waldentwicklung, kann den Wald sozusagen mitgestalten.“ Dafür bedarf es umfangreicher waldbaulicher Kenntnisse, die im Theorieunterricht leider zu kurz kommen. Auch deshalb ist die Vermittlung dieser dem Ausbilder Gottfried Wutte ein besonderes Anliegen. Seine Schützlinge erlernen das Handwerk in der Praxis von Grund auf. Im ersten Jahr der Ausbildung wird ausschließlich händisch gearbeitet. Beim Vorschlagern mit der Motorsäge soll der Blick für die Bestandesstruktur und die Baumeigenschaften entwickelt werden. Erst später wird das Holzrücken mit dem Forwarder und das Bedienen des Harvesters trainiert. „Mit dem Harvester Bäume zu fällen ist schnell gelernt, aber ohne das waldbauliche Wissen richtet man mitunter mehr Schaden als Nutzen an. Dieses Wissen bekommt man nur bei der Tätigkeit am Boden,“ erklärt Wutte. Den Erfolg seiner Ausbildungsweise sieht er, wenn die saubere Arbeit des Lehrlings an dessen nächsten Arbeitsplatz bestaunt und gelobt wird. Damit die jungen Burschen auch andere Forstmaschinen kennen lernen, schickt sie Wutte für einige Wochen zu Partnerbetrieben. Im Herbst 2023 wird der nächste Lehrling aufgenommen. Jakob Sučić ist dann im letzten Lehrjahr. Der Vorteil von zwei Lehrlingen gleichzeitig im Betrieb liegt auf der Hand: „So lernt der eine vom anderen.“ Sučić muss nach Lehrabschluss den Grundwehrdienst beim Bundesheer ableisten. Wohin es ihn danach verschlägt, ist noch offen. „Mir gefällt die Arbeit. Höchstwahrscheinlich bleibe ich in der Branche,“ schließt er unser Gespräch.

"Zusammen ist alles schaffbar"

In Ebenthal in Kärnten arbeitet Veronika Sadjak im Forstunternehmen ihres Mannes. Die angebotenen Dienstleistungen reichen von der Aufforstung, der Schlägerung und Risikobaumfällung über die Hilfe bei der Holzvermarktung bis hin zur Waldbetreuung. Im Einsatz sind zwei Traktoren mit je einer Seilwinde. Die junge Kärntnerin hat uns aus ihrem Arbeitsalltag im Wald erzählt.



Ob Schlägern, Rücken, Baumsteigen oder Reparieren der Maschinen – die Wahl-Kärntnerin macht, was anfällt. Fotos (2): Sadjak

VERONIKA, was hat dich dazu veranlasst, ins Forstunternehmen deines Mannes einzusteigen und was gefällt dir besonders an der Waldarbeit?

SADJAK Vor fünf Jahren, nach Abschluss der HBLFA Francisco Josephinum und der Forstfachschule Waidhofen an der Ybbs, habe ich begonnen, bei Rafael zu arbeiten. Ich fand die Vorstellung schön, den ganzen Tag in der Natur zu sein und den Freiraum des selbstständigen Arbeitens zu haben. Das ist es auch, was ich jetzt genießen kann. Außerdem sieht man abends, was geschafft wurde.

Welche Tätigkeiten übernimmst du? Was ist deine Strategie, um die körperlich anstrengende Arbeit zu schaffen?

SADJAK Schlägerung, Rückung, Baumsteigen, Reparaturen – ich mache alles, was zu tun ist. Ergonomisch zu arbeiten ist immer sinnvoll, so kann man den Körper schonen und unterstützend mache ich ab und zu etwas Krafttraining. Natürlich stoße ich auch mal an meine körperlichen Grenzen, aber das ärgert mich nicht. Ich akzeptiere sie, anstatt mir selbst zu schaden. Doch ich denke, dass man mit Köpfchen einiges ausgleichen kann. Und zusammen ist alles schaffbar.

Wie ist die Reaktion männlicher Arbeitskollegen oder Waldbesitzer, wenn du bei einer Schlägerungspartie erscheinst? Bist du manchmal mit Vorurteilen konfrontiert?

SADJAK Ja doch, Vorurteile gibt es immer wieder. Letztens erst wurde ich gefragt, ob es mit den Stöckelschuhen im Wald nicht umständlich sei. Wie soll man darauf reagieren, als mit einem freundlichen Lächeln? Jemanden von seinem Standpunkt wegzuholen ist immer schwer, egal worum es geht und sei es, dass sich derjenige/diejenige nicht vorstellen kann, dass eine Frau im Wald arbeitet. Aber so wie es Kritiker gibt, gibt es auch viele Begeisterte, die es toll finden, eine Frau im Wald zu sehen.

Veronika Sadjak

Mit dem eigenen Ehemann ein Team bilden, bei dieser zum Teil doch gefährlichen Arbeit – birgt das mehr Vorteile oder Herausforderungen? Schafft ihr es, die Arbeit im Wald zu lassen?

SADJAK Angst und Sorge um den Partner sind definitiv fehl am Platz. Da wir dieselbe Arbeit machen, weiß der Partner, wovon gesprochen wird. Es ist also einfach, sich zu verständigen und

dem anderen etwas zu erklären. Das schafft auch eine Art Sicherheit. Die Arbeit bleibt allerdings nur selten im Wald. Nachbesprechungen, vor allem nach einem Unfall, gehören dazu. Aber auch ein gelungener Tag wird noch einmal Revue passiert. Auch alle Vorbesprechungen finden zuhause statt. Es bleibt zu wenig Zeit, nur „in der Arbeit“ darüber zu reden. Aber ich denke wir schaffen da eine gute Balance zu unserem Privatleben.

Hast du eine Botschaft an andere Frauen in der Branche?

SADJAK Machen statt reden! Viele Fragen stellen, auch jene, die dumm erscheinen. Ich traute mich das zu Beginn auch nicht, und schon gar nicht, wenn noch jemand anderes dabei war. Aber es lohnt sich! Die meisten sind sehr nett und freuen sich, etwas erklären zu dürfen. Und seien wir uns doch ehrlich: Besserwisser mag keiner! (zwinckert)

Vielen Dank für das Gespräch!



„Machen statt reden“ ist das Motto von Veronika Sadjak.



Sei selbst eine Stimme für den Wald, erzähle deine persönliche Geschichte und gib einen authentischen Einblick in deinen „Waldmoment“.

Deine Stimme für den Wald

WIR Waldverbände, Landwirtschaftskammern und Land&Forst Betriebe bieten im Rahmen der Initiative „Waldgeschichten“ eine App für die Erstellung von Kurzvideos an. Die „Waldgeschichten-App“ ist kostenlos und steht im App Store sowie im Google Play Store zum Download zur Verfügung und ist auch direkt über die eigene Internetseite www.waldgeschichten.com abrufbar. Die heimischen Familienwaldbetriebe sind ein wichtiger Schlüssel für eine klimaneutrale Wirtschaft und Gesellschaft. Um Bewusstsein dafür in der Öffentlichkeit zu schaffen ist es essentiell, diese Zusammenhänge aktiv zu kommunizieren.

Mit der Waldgeschichten-App können wir der Gesellschaft direkte, persönliche und authentische Einblicke in den Wald aber auch in unseren täglichen Arbeitsplatz geben. Wie pflegst du deinen Wald? Wie machst du deinen Wald klimafit? Wie schützt du Lebensräume und Waldbewohner? Wie schaffst du neue Lebensräume? Wie sicherst du die Waldverjüngung? Was ist dein schönster Waldmoment?

Sei selbst eine Stimme für den Wald und mach die österreichischen Wälder in ihrer Vielfalt und Bedeutung erlebbar.

Weitere Informationen: www.waldgeschichten.com



Rekultivierung / Agrardienstleistung / Wegesanierung



0664 64 03 596
www.bodenwerkstatt.at



26.-28. Sept. 2023
Stuhleck | Steiermark

AUSTROFOMA 2023

Die AUSTROFOMA 2023 wird seine Zelte vom 26. bis 28. September am Stuhleck, Steiermark, aufschlagen. Highlight dabei ist, dass die Maschinen für die klimafitte und multifunktionale Waldpflege im praktischen Arbeitseinsatz gezeigt werden und man sich von der Funktionalität und der bestandesschonenden Arbeitsweise überzeugen kann. Durch die österreichische Themenführerschaft im Bereich der Holzernte im steilen Gelände hat die AUSTROFOMA jedoch ein Alleinstellungsmerkmal und genießt dadurch auch einen hervorragenden internationalen Ruf. Ab dem Frühjahr 2023 startet der Online-Vorverkauf. Im Vergleich zur Vorortkasse werden die Online-Karten wesentlich günstiger sein.



Bundesminister Nobert Totschnig zeichnete die sieben Preisträgerinnen und Preisträger mit dem Österreichischen Staatspreis Wald in sechs Kategorien aus. Zudem wurde Peter Kar der Staatspreis für sein Lebenswerk verliehen. Foto: BML/Scheer

Staatspreis Wald: Innovative Projekte

LAND- und Forstwirtschaftsminister Norbert Totschnig zeichnete innovative Projekte zum Wohle unserer Wälder in sechs Kategorien mit dem Staatspreis Wald aus. Ziel des Staatspreis Wald ist, nachhaltige Initiativen der heimischen Waldbewirtschaftung vor den Vorhang zu holen. Der Schutz unserer Wälder lebt von engagierten Menschen, die mutig neue Wege gehen und so die heimischen Wälder für nächsten Generationen erhalten. Der Staatspreis hat sich seit 1994 zu einem Symbol für die nachhaltige und klimafitte Waldbewirtschaftung

in Österreich entwickelt und ist ein markanter Fixpunkt im forstlichen Veranstaltungskalender. Zudem wurde Dr. Peter Kar (FD der LK OÖ in Ruhe) mit dem Staatspreis für besondere Leistungen für die nachhaltige Waldbewirtschaftung ausgezeichnet. Als Gründungsvater hat er die Entstehung und die laufende Entwicklung des Staatspreises maßgeblich mitgestaltet.

Weitere Informationen zu den Preisträgern finden Sie auf der Internetseite des Ministeriums für Land- und Forstwirtschaft unter www.bml.gv.at.



LU HEMETSBERGER GmbH
+43 (0) 664 40 18 195
office@lu-hemetsberger.at
www.lu-hemetsberger.at

AKTION 
Nordchain
Forst- und
Schneeketten


AUGUST HUEMER
FORSTMASCHINEN
INFO: 0664 65 77541
www.forstmaschinen.co.at

Wertholzsubmission 2023

Jedes Jahr organisieren auch 2023 die Waldverbände und Landwirtschaftskammern die heimischen Wertholzsubmissionen.

Niederösterreich und Steiermark - Stift Heiligenkreuz/NÖ
Submission: 23. Jänner 2023
Aktionstag: 26. Jänner 2023

Oberösterreich - St. Florian bei Linz
Submission: 23. Jänner 2023
Aktionstag: 27. Jänner 2023

Tirol
Nadelholzsubmission - Weer
Submission: 25. Jänner 2023
Aktionstag: 28. Jänner 2023
Laubholzsubmission der WBV Holzkirchen - St. Heinrich am Starnberger See
Submission: 2. Februar 2023
Aktionstag: 9. Februar 2023



Eigenes Personal ist der entscheidende Erfolgsfaktor, um den Wald erfolgreich zu pflegen und zu bewirtschaften. Fotos (2): K. Viertler

Arbeitskräftemangel gefährdet Schutzwald

Der Tiroler Waldverband hat zu seinem 25-jährigen Bestehen die Forstarbeit in den Mittelpunkt seiner Vollversammlung gestellt. Obmann Josef Fuchs freute sich über zahlreiche Teilnehmer in der Salvena in Hopfgarten.

DI KLAUS VIERTLER

„Gut ausgebildete, motivierte Waldbesitzer:innen und Forstfacharbeiter:innen sind der Schlüssel für eine erfolgreiche Zukunft des Tiroler Waldes“, betonte Josef Fuchs, Obmann des Waldverbandes Tirol. Bundesobmann Rudolf Rosenstatter schlug in die gleiche Kerbe: „Der Wald ist für den ländlichen Raum lebensnotwendig. Er bietet Schutz, vor allem aber auch ist er Rohstofflieferant und der wichtige Beginn der Wertschöpfungskette Holz.“

Der Fachkräftemangel geht am Wald aber nicht spurlos vorüber. Immer wieder müssen wichtige und dringende Waldpflege- und Holzernstmaßnahmen verschoben werden, weil man kein Personal findet. Dabei warten auf unseren Tiroler Wald große Herausforderungen. Der rasant voranschreitende Klimawandel verändert die Vegetationszeiten, die Niederschlagsmenge bzw. die Niederschlagszeiten, aber auch die Frostperioden und die Beschaffenheit des Schnees. Grundsätzlich können der Wald und

seine Bäume auf natürliche Weise auf diese veränderten Bedingungen reagieren, der menschengemachte Klimawandel geschieht aber viel zu schnell, als dass diese natürlichen, mehrere Generationen dauernden Anpassungsprozesse ausreichend wirken können. Es besteht die ernste Gefahr, dass der Wald mittel- bis großflächig zusammenbricht, so wie es in Osttirol zu beobachten ist. Deshalb ist



WW Österreich Obmann Rudolf Rosenstatter und GF Martin Höbarth nahmen am Waldbauerntag teil.

es notwendig, dem Wald zu helfen und ihn mittels Waldpflegemaßnahmen, aber auch durch die richtige Wahl und Förderung von Baumarten an den Klimawandel anzupassen. Nur dann kann er weiterhin seine wichtigen Aufgaben für die Gesellschaft wahrnehmen. „Zusätzlich ist Holz als Baustoff und Energieträger unverzichtbar, um die Klimaziele zu erreichen. Dem Waldbesitzer kommt hier eine Schlüsselrolle zu“, meinte Fuchs.

Die heimischen Waldeigentümer:innen und die Forstbehörde wissen aufgrund ihrer Fachkenntnis und dank Instrumenten, wie der adaptierten Waldtypisierung, bestens Bescheid, welche Maßnahmen den Wald bestmöglich auf die zukünftigen Herausforderungen vorbereiten. Die kostenintensive Waldpflege wird zusätzlich finanziell gefördert. „Viele Waldbewirtschaftler nehmen ihre Verantwortung wahr und pflegen ihren Wald vorbildlich“, erklärte die Landwirtschaftskammer-Vizepräsidentin Helga Bruntschmid. Ing. Manuel Pichler, Forstbetriebsleiter der Gemeinde Hopfgarten betonte, dass „ohne eigenes Forstpersonal könnten wir in unserer Gemeinde die Waldbestände nicht ausreichend pflegen, es sind nicht genügend Unternehmer auf dem Markt.“ Dies liegt einerseits an der gefährlichen und sehr anstrengenden Forstarbeit. Weiters herrscht derzeit ganz generell ein Mangel an Fachkräften, der sich die nächsten Jahre noch verschärfen wird.

Wer seinen Forstfacharbeiter:innen und Lehrlingen regelmäßige Fortbildungen, geregelte Arbeitszeiten und ganzjährige Anstellung bietet, hat große Chancen, motiviertes Personal zu halten. Tirol muss auf diese Situation mit innovativen Ideen reagieren. „Die Gemeinde Hopfgarten zeigt als Leitbetrieb mit eigenem Forstpersonal und Lehrlingsausbildung vor, wie es geht“, weiß Josef Fuchs.

In Tirol gibt es über 50 Waldeigentümer, die mehr als 1.000 ha Wald besitzen. 80 % davon sind im Eigentum oder als Gemeindegutsagrargemeinschaften unter der Verwaltung von Gemeinden. Um die Bewirtschaftung dieser Wälder auch in Zukunft sicherzustellen, ist die Anstellung bzw. die Ausbildung von eigenem Forstpersonal der logische Weg. Neben dem Wald der Gemeinde könnten diese Forstarbeiter auch die anderen Waldeigentümer schulen, wie man den Tiroler Wald klimafit macht und den Schutzwald gesund erhält.



Rund 20 Teilnehmer:innen erhielten bei der von proHolz Tirol organisierten Wald- und Holz-Tour einen intensiven Einblick in die Holzbranche der Region. Foto: proHolz Tirol

Mit Holz auf Du und Du

Zu Besuch im Wald und bei Tiroler Holzbetrieben. Unter diesem Motto fand Ende November erstmals die „Wald- und Holz-Tour“ statt. Die kostenlose Veranstaltung bot den Teilnehmer:innen aus allen Bevölkerungskreisen Einblicke in die Arbeit, die täglich in Tirols Wäldern, Sägewerken und Holzverarbeitenden Betrieben geleistet wird.

DIE Tour wurde von proHolz Tirol im Rahmen des Waldfonds-Projektes „Bioeconomy Austria“ organisiert. An drei Stationen entlang der Wertschöpfungskette Wald-Holz wurde der Weg vom Baum bis zum fertigen Holzprodukt nachverfolgt.

Vom Treffpunkt in Innsbruck ausgehend, ging es für die Teilnehmer:innen gemeinsam in einem Bus zu den einzelnen Stationen. Die erste Station führte zu den Österreichischen Bundesforsten in das Forstrevier Inntal zwischen Absam und Gnadenwald. Revierleiter Ephräm Unterberger erklärte gemeinsam mit Christoph Zojer, wie in ihrem Revier naturnahe Waldbewirtschaftung umgesetzt wird. Die Bundesforste setzen auf eine Mischung aus verschiedensten, dem jeweiligen Standort angepassten Baumarten, um den Wald klimafit und zukunftsfähig zu machen. Zur Sprache kam auch, dass Österreich eines der strengsten Forstgesetze der Welt hat, welches zur nachhaltigen

Waldbewirtschaftung verpflichtet. Das bedeutet, es darf nicht mehr Holz geerntet werden als nachwächst.

Im Säge- und Schaltafelwerk Troger-Holz in Vomp führte Karl Klingler die Besucher:innen durch die Produktion. Von der Geschwindigkeit und Präzision, mit der das angelieferte Holz eingeschnitten wird, zeigten sich alle begeistert. Holz ist ein nachwachsender Rohstoff, der vollständig verwertet werden kann. Auch bei Troger-Holz wird der gesamte Stamm genutzt. Bei der Schnittholzproduktion anfallende „Seitenware“ wird unter anderem zur Herstellung von Verpackungen verwendet, die Hackschnitzel gehen in die Produktion von Spanplatten und aus der Rinde und dem Sägemehl wird Energie in Form von Strom und Wärme erzeugt.

In der Holzmanufaktur und Vitrinbau Auer in Innsbruck sahen die Teilnehmer:innen, wie aus dem Rohstoff Holz letztendlich hochwertige Endprodukte entstehen. Heinrich Auer,

Große Waldbesitzer:innen-Befragung startet

Machen Sie mit und gewinnen Sie tolle Preise!

Der Tiroler Wald verändert sich stetig, die Nutzung und der Zustand des Waldes ebenso. Ein Anspruch bleibt aber - besonders in Tirol - immer aufrecht: Der Wald soll unsere Dörfer und Menschen im Tal schützen!

Unter der Schirmherrschaft von LH-Stv. Josef Geisler, des Tiroler Landesforstbetriebes, des Waldverbandes Tirol und der Tiroler Landwirtschaftskammer startet ab dieser Woche eine groß angelegte Befragung der Waldbesitzer:innen in Tirol. Wir wollen erheben, was Sie als Waldbesitzerin und Waldbesitzer an Veränderungen in Ihrem Wald beobachten und wie unsere Leistungen bei Ihnen ankommen. Schenken Sie uns dafür ca. fünf Minuten Ihrer Zeit. Sie finden den Zugang zu unserer anonymen Online-Befragung unter: <http://umfrage.bergwald.tirol>.

Als kleines Dankeschön haben Sie die Möglichkeit, an unserem Gewinnspiel teilzunehmen. Gewinnen Sie tolle Preise, wie beispielsweise ein Wochenende in der Wood-Lodge, eine Schnitthose oder Mischwaldbäume.

Machen Sie mit! Wir brauchen unseren Wald! Er ist Schutzschild, Wirtschaftsfaktor und Erholungsraum.

Gruppe Forst

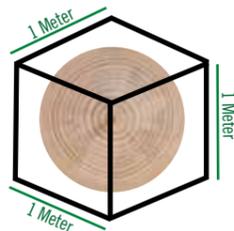


Firmeninhaber und Geschäftsführer in dritter Generation, stand Rede und Antwort. Das regionale Unternehmen setzt auf Innovation und Know-how und beteiligt sich immer wieder an internationalen Projekten. Neben der Einrichtung von Privatwohnungen oder Hotels werden auch Nischenmärkte, wie der Vitrinenbau oder der Bau von Schiffseinrichtungen, bedient. Auch dies verdeutlicht, wie vielseitig die Einsatzmöglichkeiten von Holz sind.

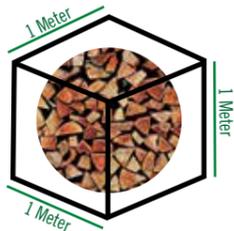
proHolz Tirol



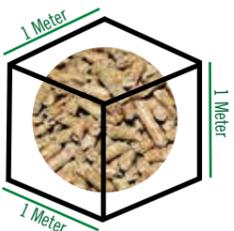
Wald & Wissen



1 Festmeter (FM)
"Fester Holzblock"
keine Luftzwischenräume
1 FM = 1,4 RM = 2,3 SRM



1 Raummeter (RM)
"Scheitholz gestapelt"
wenig Luftzwischenräume
1 RM = 0,7 FM = 1,4 SRM



1 Schüttraummeter (SRM)
"Scheitholz geschüttet"
mehr Luftzwischenräume
1 SRM = 0,4 FM = 0,7 RM

Festmeter, Raummeter oder Schüttraummeter?

Zu den bekanntesten Brennholzmaßen zählen FM, RM und SRM. Alle diese Einheiten beschrei-

ben einen Kubikmeter Holz, jedoch gibt es große Unterschiede in der Holzmasse. Mehr Infos unter www.biomasse.at und www.waldverband.at (Broschüren).



Rodung ist kein Kahlschlag

Die **Rodung** ist die Verwendung von Waldboden für andere Zwecke, also nicht Wald. Die Rodung verringert damit die Waldfläche. Nach einer Rodung ist Wald nicht mehr Wald. **Wald ≠ Wald**
Der **Kahlschlag** ist die Fällung (Entnahme) von Bäumen auf einer größeren Fläche aufgrund von z. B. Kalamitäten wie Käfer oder Sturm oder für die Nutzung des wertvollen Rohstoffes Holz. Nach einem Kahlschlag bleibt Wald lt. Forstgesetz immer noch Wald. **Wald = Wald**



Wie viele Forstpflanzen werden jedes Jahr in Österreich gepflanzt?

Es sind zwischen 25 und 28 Millionen Forstpflanzen jedes Jahr.

Klimaschutz & Lebensgrundlage Wald

CO₂ - Speicher: Jeder Baum entnimmt der Atmosphäre CO₂, speichert den Kohlenstoff im Holzkörper und gibt den Sauerstoff wieder an die Atmosphäre ab. Der österreichische Wald speichert 3,6 Milliarden Tonnen CO₂. Das ist mehr als die 40-fachen jährlichen Treibhausgasemissionen in unserem Land. Während in der oberirdischen Biomasse rund 41 % Kohlenstoff gebunden sind, ist die Speicherwirkung des Bodens mit rund 59 % deutlich höher.
Sauerstoffproduzent: Mit einem Kronenvolumen von 2.000 m³ besitzt ein Baum ca. 700.000 Blätter, die eine Oberfläche von 1.200 m² ergeben. Im Blattgewebe ergibt das eine Gesamtoberfläche für den Gasaustausch von 15.000 m², das



entspricht zwei Fußballfeldern! Pro Sonntag strömen ca. 3.600 m³ Luft durch die Blätter. Ein Baum spendet über 1.000 kg Sauerstoff pro Jahr – genug für zehn Menschen – und filtert eine Tonne Staub, Bakterien und Pilzsporen aus der Luft. Mit einer Wurzelmasse von 300 bis 500 kg durchzieht ein Baum 1 Tonne Humusboden und 50 Tonnen Mineralboden. Dadurch wird der Abfluss von 70.000 Liter Wasser pro Jahr verhindert.



Pellets in Österreich

Sogenannte Sägebrennprodukte wie z. B. Holzverschnitt, Säge- und Hobelspäne, die bei der Holzverarbeitung im Sägewerk anfallen, bilden die Basis für die heimische Pellets-Produktion. 2021 wurden an über 40 Standorten in Österreich 1,6 Mio. Tonnen Pellets produziert. Die meisten Produktionsanlagen befinden sich direkt bei großen Sägewerken. Weitere Informationen: www.propellets.at.

Haben Sie auch Tipps, mit denen Sie sich die Arbeit im Wald erleichtern oder Wissenswertes rund um Wald, Holz und Forstwirtschaft?

Dann schreiben Sie uns ein E-Mail an waldverband@lk-oe.at oder schicken Sie ihn per Post an: "Waldverband Österreich", Schauflergasse 6, 1015 Wien.

Bitte beachten Sie folgende Spielregeln:

- Bitte max. 100 Worte und 1 Foto
- Die Redaktion behält sich die Veröffentlichung und Kürzungen vor.
- Bei der Veröffentlichung werden Vor-, Nachname und das Bundesland angeführt.
- Für etwaige Rückfragen unsererseits bitten wir um Ihre Kontaktdaten.

Waldverbandaktuell

Infomagazin für aktive Waldbewirtschaftung

Anzeigenschluss
für die Ausgabe 2/2023 ist der
15. März 2023

Kontakt:
Waldverband Österreich
Schauflergasse 6, 1015 Wien
Tel.: 01/53441-8596
E-Mail: m.woehrl@lk-oe.at



AUGUST HUEMER FORSTMASCHINEN

Cranab

LINDHAM 2 • A-4111 WALDING • TEL. & FAX: 07234 / 84 897
MOBIL +43 (0) 664 / 65 77 541 • www.forstmaschinen.co.at

MARKIERSTÄBE (200 STK.)
aus Fiberglas | in blau, gelb & orange erhältlich

FÜR € 130,00
*Versandkostenfrei ab Bestellwert von €150

ProNaturShop ROITHER

07662/ 8371 20
www.pronaturshop.at

Wir sind Ihr FORSTPROFI

700 Seiten Katalog für die Landwirtschaft **gratis** anfordern!

FAIE
KOMPETENZ SEIT 1964

faie.at/forst
4844 Regau, Handelsstraße 9
Tel. 07672/716-0, info@faie.at

Pfahlramme mit Honda 4-Takt Motor
für Pfähle von 1 cm bis 10 cm Durchmesser bis 1200 Schläge/min.
Gewicht 17,5 kg
Best. Nr. 117827
nur € 999,-
+frachtfreie Lieferung

Adapter für Pfahlramme 10-12cm
Best. Nr. 117828
€ 129,95

Anwuchserfolg für klimafitte Wälder

Vitale Pflanzen mit Herkunftsgarantie im einzigartigen LIECO-System. Das ist intelligentes Aufforsten.

www.lieco.at

LIECO

AUFFORSTEN MIT ERFOLG

FRÜHLINGSZEIT IST AUFFORSTUNGSZEIT



JETZT FORSTPFLANZEN BESTELLEN: VOR ORT, TELEFONISCH ODER ONLINE

Qualitätspflanzen für Aufforstungen, Rekultivierungen von Sonderstandorten, Bepflanzung von Waldrändern, für Hecken und die Gestaltung von naturnahen Gärten.

-  NADEL- & LAUBBÄUME
-  WILDSTRÄUCHER & HECKEN
-  OBSTBÄUME
-  CHRISTBÄUME
-  ZUBEHÖR

Unsere Pflanzen sind wurzelnackt. Fichte und Lärche sind auch im Topf erhältlich.

NEUHEIT GEGEN DIE TROCKENHEIT!

Um die Ausfallsraten bei Neuaufforstungen aufgrund von langanhaltenden Trockenperioden zu minimieren, haben wir zwei Jahre intensiv nach einer Lösung geforscht. Das Resultat unserer Forschung ist unser neues Forst-Hydrogel.

Nähere Informationen finden Sie auf unserer Homepage. Wir beraten Sie gerne telefonisch oder vor Ort.

DIE BFZ-FORSTGÄRTEN - SECHSMAL IN OÖ & NÖ

- Forstgarten Frankenmarkt
Tel.: 07684 8850
- Forstgarten Hagenberg
bei Mistelbach
Tel.: 0664 1224789
- Forstgarten Mühlendorf
bei Feldkirchen/Donau
Tel.: 07233 6533
- Verkaufsstelle Spital/Phyrn
Tel.: 0664 2840181
- Forstgarten Otterbach
Tel.: 0664 467 99 91
- Verkaufsstelle Wels
Tel.: 0650 3311592

Verein der Bäuerlichen Forstpflanzenzüchter
Helbetschlag 30, 4264 Grünbach
office@bfz-gruenbach.at
Tel.: 07942 73407

bfz-gruenbach.at

Waldverband *aktuell*

Infomagazin für aktive Waldbewirtschaftung

*Die nächste Ausgabe erscheint
Mitte April 2023*

Sie können die Ausgaben der jeweiligen Landeswaldverbände auch online unter www.waldverband.at/mitgliederzeitung/ nachlesen.

Österreichische Post AG MZ 02Z032493 M Waldverband Steiermark Verein,
Krottendorfer Straße 79, 8052 Graz;